

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

6.2.1930 (No. 37)

Die Senkung vermieden werden, da leider bei unseren gegenwärtigen parlamentarischen Verhältnissen sonst sofort wieder das Schuldenmachen beginnen würde.

Dieser Klassen- und Haushaltsanierung droht aber immer wieder eine Gefahr: die Beanspruchung von Seiten der Arbeitslosenvericherung her. Der Reichsfinanzminister hat darauf, wie auch in diesem Winter jede mögliche Voraussicht für die Entwicklung der Reichskasse durch die gefestigten Darlehnsansprüche der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung über den Haufen geworfen worden ist. Kein Finanzminister kann mehr die Verantwortung für eine geregelte Finanzwirtschaft übernehmen, wenn diese Gefahrenquelle nicht verstopft wird. Die Gefahr ist deswegen so groß, weil es sich stets um einen plötzlich auftretenden Bedarf von mehreren hundert Millionen handelt. Bis Ende März 1930 werden die Kredite der Reichskasse an die Reichsanstalt über 600 Millionen Mark betragen. Das ist ein unerträglicher Zustand und ein Ausweg muß gefunden werden, sonst wird weder der gegenwärtige Finanzminister, noch seine Partei die Verantwortung für die Sanierung der Reichsfinanzen weiter tragen können.

Was bleibt nun unter den gefährdeten Umständen für das Steuerreformprogramm, das Herr Dr. Hilferding angelehnt hat, übrig? Ein großer Teil der dafür vorgesehenen Mittel wird zunächst auf Monate hinaus für die Schuldenlast in Anspruch genommen. Erst wenn das erledigt ist, können diese Mittel zur Lastenentlastung verwendet werden. Das bedeutet die Erklärung des Reichsfinanzministers, daß die Klassen- und Haushaltsanierung das Primäre sei. Aber nicht bedeutet diese Erklärung, daß nun vorerst in der Steuerreform gar nichts geschehen soll. Am Gegenteil wird man die Absichten des Finanzministers richtig dahin deuten, daß er, zusammen mit dem Etat, auch die auf den Umbau und die Senkung der Steuern gerichteten Gesetze dem Reichstag vorlegen wird. Das Ziel dieser Gesetzgebung wird zunächst sein, die unerträgliche Belastung von Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr zu vermindern und dafür, soweit es notwendig ist, den einbehaltlichen Verbrauch zu besteuern. Sicher wird ein Teil der benötigten Mittel auch durch eine recht rigorose Säuberung des Ausgabeplans herbeigeführt werden können. Hier wird der zweite Punkt sein, my sich zeigen wird, wer es mit einer Sanierung unserer öffentlichen Finanzen ernst meint. Welche politischen Möglichkeiten sich ergeben, wenn hier der Reichstag verfaßt, kann heute niemand beurteilen. Aber es werden nofalls aus sehr ernste Entscheidungen getroffen werden müssen.

Der Reichsfinanzminister hat im Reichstag gesagt, daß unsere Lage zwar sehr ernst, aber nicht hoffnungslos und nicht hoffnungslos sei. Man wird ihm zustimmen können, freilich nur unter der Voraussetzung, daß Regierung und Reichstag ihre Verantwortungen und die Aufgabe der Stunde erkennen. Andernfalls wird die Entwicklung über sie hinweggehen.

Schober bei Mussolini.

WTB. Rom, 5. Febr.

Mussolini empfing Dienstag nachmittag den österreichischen Bundeskanzler Schober und hatte eine 1/2stündige Unterredung mit ihm. Der Bundeskanzler sprach der italienischen Regierung herzlichsten Dank für die von ihr Österreich auf der Haager Konferenz gewährte Unterstützung aus und überreichte Mussolini den Großorden mit goldenem Stern des Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich. Im Verlaufe der Besprechung wurde beschlossen, die Unterzeichnung des italienisch-österreichischen Freundschafts- und Schiedsvertrags am Donnerstag vorzunehmen.

Orgelweibe im Freiburger Münster.

Orgelbau und Orgelweibe sind von jeher und besonders am Oberrhein, einem Stammland alter Orgelkunst, Ereignisse von Bedeutung gewesen. In der Frühzeit der deutschen Orgelkunst um 1500 finden wir in Konstanz und Freiburger Akten zahlreiche Einträge, die von Orgelbauarbeiten neu errichteter Werke berichten und die „maister“ nennen, die bei diesen Gelegenheiten die Orgeln „besungen“ und „geschlagen“ haben. Von diesen alten Orgeln, von denen auch das Freiburger Münster ein prächtiges Stück befaßt, bis zu den neuesten Orgelkonstruktionen, wie etwa dem in vier Teilen angelegten neuen Werk der Firma A. Welte u. Söhne im Freiburger Münster, ist ein weiter Weg. Kannte auch schon das 15. und 16. Jahrhundert zwei Werke in einer Kirche, so baut die neue Zeit vier, die jedoch alle von einem Spieltisch aus gespielt werden und in eigenartiger Weise den Klangraum der Kirche von den verschiedensten Seiten aus zu füllen vermögen. Auch sonst stellt das neue Werk mit seinen 107 klingenden Registern mit 51 Neben- und Hauptregistern etwa 670 Registermöglichkeiten — den Typ des modernen Orgelwerkes neuerer Konstruktion dar, wie es in der Passauer Domorgel als dem größten Werk dieser Gattung repräsentiert wird. Freiburg besitzt mit der neuen Münsterorgel u. der Prätorienorgel des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität heute zwei Orgelwerke von prägnanter Gestalt, die sie für die augenblickliche Lage des Orgelbaus außerst charakteristisch sind. — Die Weibe des neuen Instruments im Münster am letzten Sonntag ging in feierlicher Weise vor sich. Im Mittelpunkt der Orgelvorzüge standen die Darbietungen Franz Philipps, der alle Choralvorspiele des 17. Jahrhunderts und Werke von Bach, Pfizl und Regner zum Vortrag brachte. Franz Philipp hatte sich die ungemein reichhaltigen Ausdrucksmöglichkeiten des neuen Werkes in kurzer Probezeit in stannenswerter Weise zu eigen gemacht und bot am Schluß der Feier in

Der Reichsrat stimmt zu.

Haager Abkommen, Reichsbankgesetz, Reichsbankgesetz und Polenabkommen vom Reichsrat angenommen.

VDZ. Berlin, 5. Febr.

In der heutigen Vollziehung des Reichsrates beschäftigte sich dieser mit den Ergebnissen der Haager Konferenz. Der Generalberichterstatter, Ministerialdirektor Dr. Bracht, stellte fest, daß der Durchschnittswert der Annuitäten nach dem Neuen Plan einschließlich der Zahlungen an die Vereinigten Staaten ohne die Dawesanleihe für die ersten 37 Jahre 1922,7 Millionen (für die ganze Zeit 1887 Mill.) beträgt, also mit der Dawesanleihe etwas unter 2 Milliarden Mark. Die Entlastung für 1929 beträgt, wenn man die Zahlungen an Belgien und den ehemaligen Beitrag für die Kommissionen berücksichtigt, 618,3 Millionen, für 1930 685,1 Millionen Mark. Der Wert der ganzen Reparationsanleihe berechnet sich auf

rund 34 Milliarden Reichsmark zu 5% Proz.

Man kann nicht statt dessen die Annuitäten einfach addieren und sagen, daß unsere Schuld 100 Milliarden beträgt.

Die jetzt vereinbarten Annuitäten sind immer noch so hoch, daß auch von uns niemand die Verantwortung übernehmen kann, ihre Aufbringung und noch weniger ihren Transfer als gesichert zu betrachten. Wir haben in dieser Hinsicht die größten Zweifel. Vier Gründe, und zwar:

1. die sofortige Ermäßigung der Gesamtannuität um zunächst rund 700 Millionen,
2. die Möglichkeit, bei weiterer ungünstiger Wirtschaftsentwicklung neue Verhandlungen herbeizuführen,
3. die wirtschaftlich katastrophalen Folgen einer Ablehnung,
4. der Fortfall der Finanzkontrolle

veranlassen die Ausschüsse, trotz der ungeheuren Gesamtlast die Zustimmung zu dem Abkommen zu empfehlen. Zu diesen finanziellen Gründen kommt die Räumung des Rheinlandes bis zum 30. Juni. Die Ausschüsse haben sich ferner davon überzeugt, daß nach dem neuen Abkommen die Sanktionsmaßnahmen des Versailler Vertrages hinfällig werden. Es gibt danach keine einseitigen Sanktionen mehr.

Für die bayerische Staatsregierung nahm zu einer Erklärung der bayerische

Ministerpräsident Feld

selbst das Wort. Er bedauerte, daß im Ausschuß der bayerische Verlagsantrag abgelehnt worden sei. Die Finanzlage des Reiches, der Länder und Gemeinden treibe einer Katastrophe zu. Ohne eine vorherige Sanierung sei es unmöglich, das Haager Abkommen zu erfüllen. Ueberdies sei dieses Abkommen wiederum auf der Kriegsschuldfrage aufgebaut. Eine Zustimmung zum Haager Abkommen wäre nicht zu verantworten, wenn nicht im gleichen Zeitpunkt mindestens Vorkehrungen für eine innere Sanierung der öffentlichen Finanzen getroffen ist.

Die Deutsche Zentrumspartei und die Bayerische Volkspartei haben Anträge in gleichem Sinne gestellt, und diese erfahrenen Parteien werden nichts Unerfüllbares verlangen. Der bayerische Staatsregierung sind diese Dinge wichtig, daß ihr ohne ein Entgegenkommen auf ihren Verlagsantrag eine Stellungnahme zum Haager Abkommen selbst unmöglich ist.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

Der Vordredner hat gesagt, das neue Abkommen sei auf der Kriegsschuldfrage aufgebaut. Dazu habe ich zu erklären:

1. die gegenwärtige Reichsregierung hat, wie alle anderen, freilich gegen das Kriegsschuldurteil des Versailler Vertrages protestiert und wird alles daran setzen, um die Wahrheit ans Licht zu bringen;

2. die deutsche Reichsregierung hätte niemals einen Vertrag vertreten, der die Anerkennung dieses Urteils in sich geschlossen hätte.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenbauer verweist auf seine letzte Reichstagsrede über die energischen Bemühungen, schleunigst die Reichskasse zu sanieren und eine durchgreifende Reichsfinanzreform vorzubereiten. Die Arbeiten sind so gefördert, daß heute das Reichskabinett sich mit mehreren Vorschlägen zum Etat 1930 beschäftigt wird. Ende nächster Woche werde ich mit den Finanzministern der Länder beraten, vor allem über die Beteiligung der Staaten.

Die Sanierung für den Etat 1930 berührt aber den Finanzausgleich sehr stark. Dieser Finanzausgleich erfordert eine gründliche Arbeit, wenn er zu dem gewünschten Ziel der Entlastung der Wirtschaft führen soll. Ueberdies ist die Voraussetzung für eine Sanierung die vorherige Annahme des Haager Abkommens. Die Reichsregierung muß dem bayerischen Antrag widersprechen, weil eine Veräußerung sich unter Umständen auf sehr lange Zeit erstrecken müßte,

oder die Finanzreform in einem so überfüllten Tempo vorgenommen werden müßte, daß die Interessen der Länder dabei sehr gefährdet werden. Der bayerische Verlagsantrag findet nicht die erforderliche Unterstützung, so daß er nicht zur Abstimmung gestellt werden kann.

Bei der dann folgenden Abstimmung wird das Haager Abkommen mit 48 gegen 6 Stimmen (Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Pommern, Niederschlesien) bei 12 Enthaltungen (Bayern und Mecklenburg-Schwerin) angenommen.

Das Reichsbankgesetz wird mit einer von Berlin beantragten Entscheidung in einstufiger Abstimmung angenommen. Ohne Ausprägung wird auch das Reichsbankgesetz mit Mehrheit angenommen, ebenso das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen.

Der ostpreussische Antrag auf Ablehnung des deutsch-polnischen Abkommens wird abgelehnt und zwar mit 37 gegen 21 Stimmen bei 8 Enthaltungen. Gegen das deutsch-polnische Abkommen stimmten: Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Brandenburg, Ober- und Niederschlesien, Pommern, Schleswig-Holstein, Westfalen, Rheinprovinz, Bayern und Mecklenburg-Schwerin. Enthaltungen haben sich: Württemberg, Thüringen, Bremen und Oldenburg. Die unveränderte Liquidationsvorlage wurde mit 43 gegen 12 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen. Damit war die Tagesordnung der Reichsratsitzung erledigt.

Youngplan und Dawesplan

Die Denkschrift zu den Younggesetzen.

Berlin, 5. Febr.

Die Reichsregierung hat den Gesetzentwürfen, die durch den Youngplan notwendig geworden sind, bei der Uebermittlung an die parlamentarischen Instanzen einige Denkschriften beigefügt, in denen versucht werden soll, das Verständnis des zur Inkraftsetzung des Berichtes vereinbarten Vertragswerkes zu erleichtern. Die Hauptdenkschrift entwickelt zunächst die grundsätzlichen Unterschiede, die zwischen dem Youngplan und dem Dawesplan bestehen. Sie verbreitet sich nämlich ausführlich über die finanzielle Umgestaltung der deutschen Reparationsanleihe, die bisher in zweifacher Beziehung festgelegt war, nämlich durch den Londoner Zahlungsplan über 132 Milliarden und durch die Annuitäten des Dawesplanes. Die Denkschrift gibt dann einen Ueberblick über die Ermäßigungen, die diese Reparationsanleihe durch den Youngplan erfährt, und unterstreicht besonders die Vorteile, die in den Möglichkeiten des Moratoriums und der Einberufung des Beratenden Sonderausschusses liegen, ferner in der Verbindung der Reparationsfrage mit etwaigen Kriegsschuldenermäßigungen der Alliierten und in dem Fortfall des komplizierten Systems von Verpflichtungen und Kontrollen. Die Denkschrift erinnert daran, daß zwei Wege möglich gewesen seien, um die Empfehlungen des Sachverständigenberichts zum Gegenstand internationaler Bindung zu machen. Entweder konnte der Gesamtinhalt des Berichtes in einzelne Vertragsbestimmungen zerlegt oder aber der Bericht konnte als Ganzes von den Regierungen angenommen werden. Das Haager Abkommen habe den zweiten Weg gewählt, der vom deutschen Standpunkt aus entschieden den Vorzug verdiene. Für die Klarstellung des rechtlichen Verhältnisses des Neuen Planes sei der entscheidende Grundgedanke, daß die neue Regelung an sich vollständig und erschöpfend ist, so daß die früheren vertraglichen Abmachungen in keiner Weise zur Ergänzung herangezogen werden können. Damit werden, sagt die Denkschrift fort, nicht nur alle Teile der Londoner

Regelung von 1924, sondern auch die bisher formell immer noch zu Recht bestehende Festlegung der deutschen Schuldsumme im Londoner Ultimatum von 1921 endgültig hinfällig. Ebenso wird der gesamte, für die Durchführung der Reparationen im Vertrag von Versailles geschaffene und in den Vereinbarungen von 1924 ausgearbeitete Mechanismus beseitigt. Die Denkschrift erläutert ferner die Einzelheiten der Vereinbarungen mit den verschiedenen Staaten, die neben dem Youngplan abgeschlossen sind, und hebt besonders die Bedeutung der schiedsrichterlichen Entscheidungen hervor, die für die Neuregelung maßgebend ist.

Von besonderem Interesse sind die Darlegungen der Denkschrift über die Sanktionsbestimmungen von Versailles und der Londoner Vereinbarungen von 1924 beseitigt worden sind. Bei Schwierigkeiten im Rahmen der Durchführung des Neuen Planes finden lediglich die Verfahrensregeln dieses Planes (Schiedsgericht) Anwendung. Selbst wenn von den Alliierten behauptet wird, daß der außerhalb des Rahmens des Planes liegende äußerste Fall, d. h. Handlungen der deutschen Regierung, die ihren Willen beweisen, den neuen Plan zu verletzen, gegeben sei, sind sie gezwungen, zunächst die höchste internationale Instanz anzurufen. Ferner werden für den Fall einer für Deutschland ungünstigen Entscheidung dieser Instanz keineswegs Sanktionen, d. h. Strafmaßnahmen, festgelegt, sondern es wird lediglich entsprechend dem gemeinen Völkerrecht die Wiedereröffnung der Handelsfreiheit konstatiert.



„Freien Improvisationen“ über ein Choralthema wiederum ein lebendiges Zeugnis seiner übertragenden technischen und künstlerischen Meisterschaft.

Kunst und Wissenschaft.

Ueber Benno Müntener schreibt man uns: Es dürfte nicht Vielen bekannt sein, daß Benno Müntener sechs Jahre seines Lebens im nahen Ettlingen verbracht. Er war nämlich von 1871 bis 1874 Pfälzer des Ettlinger Lehrerseminars und von 1874 bis 1877 Unterlehrer an der dortigen Knabenschule. — Eines seiner besten Werke, „Alexander Schmalzle“, enthält die Geschichte seines eigenen Werdens. In den Erinnerungen, die der Held der Geschichte als Lehrer in „Hopfingen“ hatte, wird in humorvoller und treffender Weise der Kreis der Personen geschildert, mit denen Müntener während seines Ettlinger Aufenthaltes nähere Verkehr pflegte. Einige der Personen werden sogar mit Namen genannt, so der Kollege Pfah, der später an der höheren Bürgerchule unterrichtete, der Professor Kadler von der Buhlischen Papierfabrik und andere mehr.

Die Ettlinger Schüler des ehemaligen Unterlehrers Müntener erinnern sich gerne seines Unterrichts, wenn sie auch damals hohler Weise seinen Namen in „Müntener“ umgedeutet hatten, wegen der vielen „Daher“, welche er ausstülpen pflegte. Karl Springer. Die Fester des 75. Geburtstages des Dichters Benno Müntener vereinigte das gesamte künstlerische München. Die Stadt war vertreten durch beide Oberbürgermeister. Die Regierung durch den Kultusminister, die Münchener und auswärtige Presse hatte Vertreter entsandt. Unter den Ehrenvätern sah man Thomas Mann und Wilhelm Schäfer, Peter Dörfer u. Wilhelm Weigand, Hans Heinrich Ehrler und Josef Maunz, Behner, Mat Döbe und Nikolaus Schwarzkopf. Auch der Verleger Georg Müller war durch seine Vorstandsmittelseder vertreten. Wilhelm Schäfer begrüßte den Jubilar mit einer außerordentlich herrlichen und eindrucksvollen Rede. Generaldirektor Vott begrüßte im Namen des Verlags und Oberbür-

germeister Dr. h. c. Schragel im Namen der Stadt die Gäste. Benno Müntener, in erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische, dankte stilschlagend in einer herzlich-humorvollen Rede.

Germann Burte las jüngst in München aus der Handschrift das einaktige Drama „Arif vor Gericht“ vor. Es wird darin die Person Jesu in die heutige Zeit in eine Schöffengerichtssitzung gestellt. Jesus selbst erscheint nicht auf der Bühne; seine „Wortübertragungen“ werden durch Jünger und Zeugen dargelegt.

Theater und Musik.

Schönberg-Kraufführung in Frankfurt.

Das Frankfurter Opernhaus wartete mit dem musikalischen Ereignis, dem Operntrier „Bon heute auf morgen“ auf (Text von Max Blonda). Eine Stunde ehellche Auseinandersetzung; der Mann ist durch die Frau in irrtümel, die Frau rettet ihn, indem sie „Dane“ spielt Empörung für ihren Jünger heuchelt und sich dem Gatten in eleganten Torselten zeigt. Die Freundin und der Sänger finden, morgens von der Bar kommend, die beiden trauisch am Kaffeetisch vereint. Vester, erfolgloser Ansturm. Diesen belanglosen Text hat Schönberg ohne jede Rücksicht auf die Ansprache der Zuschauer, selbstverständlich auch ohne jede melodische Klängenführung, rein in Abstrakten sich ergebend, komponiert. Grundprinzip: Zwölftonsystem; die Musik läuft ohne Zusammenhang mit dem Text neben dem her, nur ab und zu kleine parabolische Elemente feiner und größerer Natur einschleudert. Der Beifall setzte nach der ganz hervorragenden Aufführung gemüht und mit Zurückhaltung ein; Putz-Rufe und Pfeifen wurden von einem immer härter anschwellenden Beifallssturm überhört. R. R.

Kraufführung in Leipzig.

Bernhard Blume, Autor der vielgespielten „Freibühne“, reist sich aus allen Porenträumen und stürzt sich — zwei Jahre zu spät — auf den Jubiläums Sacco-Banquet. Hat die 6000 Seiten starken Prozeduren durchdringt

und gibt nun in seinem „Im Namen des Volkes“ in 88 Bildern ein arauenhaftes Bild amerikanischer richterlicher Willkür. Beweis mag der erste elementare Impuls hierzu aus dem leidenschaftlichen Verlangen geboren worden sein, der Gerechtigkeit zu dienen. In dessen tiefe es doch einigermaßen offene Türen einrennen, wenn Blume annähme, daß er uns mit diesem, zugegeben: besonders krassen Fall etwas Neues laute. Glaubt er, mit Argumenten — und wären sie noch so entsetzlich und lächerlich — den Herren von Wallstreet die biogotte Maske vom Gesicht zu reißen? Von Lincoln bis Hoover ist ein weiter Weg, und der Dollar hat darüber noch immer das letzte Wort gesprochen. Warum also ein Schulbetrug trüber Korruption, das für uns nicht aktuell ist, nie, in diesen Ausmaßen nie aktuell einrennen? Wozu die dichterische Gefinnung so weit veranlaßt, daß man über das Reich Menschliche hinaus Blindstocher einer sehr radikalen Tendenz anhäuft. Agitator einer hochkomprimierten unmissverständlichen Rede?

Man halte Blume zugute, daß Beste gewollt zu haben. Dennoch: „Im Namen des Volkes“ und Empörung taumelnden Ideologie macht man zwei arme Teufel nicht wieder lebendig. — „Im Namen des Volkes“ ist ein von blutigen Dorn überdecktes Paradies. Auf künstlerischen Gehalt wird gepfiffen. Ehre und Zweckgedanke reißt Schwarz an Weiß, haben einen Silhouettenfilm härterer Kontrastierung. Die einzige große Szene, jene der Zeugnensbeeinflussung im Gerichtssaal, diese ungeheure Unfähigkeit eines Kriminalprozedes in einer hochpolitischen Fall, hat atemraubenden Reiz. m. s. Alles andere ist mehr oder minder Aliterwelt. Der neue Schauspielreferent Detlef Stern wertete den heuchellich formalisierten Apparat brachte mit Hilfe der Simultanbühne Eindrücke von brennender Einträglichkeit zustande. Die Aufnahme des neuen Stückes blieb — abgesehen von randalerender Bezeichnung der Galerie bei offener Szene — lässig, bis die hinförmige Darstelluna schließlich alle Bedeutungen beiseite schob und einem Populans besagte, von dem der Autor seinen Anteil rekrutierte.

Marthe Dalbane, die „Todesblume“

Der Lebensroman einer gefeierten Schönheit.

(8. Fortsetzung.)

(Copyright by Presseverlag Dr. R. Dammert.) Berechtigte Uebersetzung und Bearbeitung von Dr. Richard Dyck.

Dramatische Zwischenfälle.

Die musikalischen Soireen in der Villa Dalbane wurden bald berühmt. Paul Poiret, der König der Pariser Kleiderkünstler, sang dort mit seinem nicht sehr kräftigen aber angenehmen Bariton. Der Flugzeugkonstrukteur Robert Morane, dem nie ein Wort von Geschäften über die Lippen kam, erzählte auf der Höhe, begleitet von der reizenden Suzanne Hugues. Endlich fand sich dort noch Theodor Terenschenko ein, der russische Zuckerkönig, der ein hervorragender Geigenkünstler war. Terenschenko war jener Mann, der hier eigentlich nicht hingehörte, wiewohl er entthronter Zuckerkönig war. Nach Frankreich war er als Multimillionär gekommen, und sein Riesenvermögen hatte das Auge einer der Pariser Schönheitsköniginnen angezogen, der bildhübschen Suzanne Hugues. Sie heiratete ihn und begleitete ihn zur Violine auf dem Flügel, war überhaupt eine leiblich brauchbare Gattin, solange das Geld vorhielt. Dann ergriffen die Hoffschwärmer in Rußland die Herrschaft und ruinierten Terenschenko.

Sein liebreizendes Frauchen sprach es klipp und klar aus, daß er sie so wenig halten könne, wie sich selber eine große Dampfschiff, und mit Sentenzen, aber ohne Proteste gab er den kostbaren Luxus einer solchen Frau vor dem Scheitlungsrichter auf. Marthe Dalbane mußte wissen, was jedermann mußte, daß nämlich Terenschenko sich in unverminderter Leidenschaft und Herzensglut für seine ehemalige Frau versetzte. Sie empfand aber ein fast diabolisches Vergnügen daran, die beiden Menschen unter ihrem Dache immer wieder zusammenzubringen und sie zu musikalischer Intimität am Flügel zu verurteilen; den die reizende Suzanne so meisterlich beherrschte. Und sie trieb die Dinge sogar so weit, daß sie, wie man sich erzählt, jeden Abend einen anderen der erklärten Wesunderer der verführerischen schönen Pianistin neben diese auf die Klavierbank setzte, damit er die Notenblätter umwende.

Eine Zeitlang ertrug der Rufte mit unerschütterlicher Geduld die fomiße Rolle des bräutlich verabschiedeten Mannes, der seiner ehemaligen Gattin Serenaden bringen darf, und den Anblick ihres für den betreffenden Abend angelegenen Galans. Er verströmte die töblichen Schmerzen seiner Seele in die Töne seiner Geige, die niemals sicher erklangen, als wenn der Künstler einen Blick zu seiner Begleiterin hinüberwarf und mit blutendem Herzen sehen mußte, daß das Paar auf der Klavierbank glühende Blicke verliebten Einverständnisses wechselte.

Es kam der Tag, da Terenschenko diese Qual nicht länger zu tragen vermochte. Mitten in einer Beethoven-Sonate, die er und Suzanne an einem Abend gemeinsam vortrugen, brach er plötzlich mit einer schrillen Dissonanz ab. Im nächsten Augenblick rief er die Geige vom Kinn und zerstückelte seine kostbare Stradivarius mit einem Krach an der Rückenlehne eines Stuhles, daß sie in tausend Trümmer zerstückelte.

„Nie, nie wieder werde ich spielen!“ schrie er tobend auf und stürzte wie ein Gehecker aus dem Zimmer.

Nach diesem dramatischen Ausgang sollte allerdings Marthe nicht wieder in die Lage kommen, sich auf Kosten dieser beiden Gäste vortrefflich zu unterhalten. Dafür entschädigte sie sich an zahlreichen anderen. Zum Beispiel war da George Batel, der Kohlenmagnat, dessen Name bei fast jeder großen Kohlentransaktion an der Pariser Börse genannt wird. Dieser Mann war für die „Todesblume“ von besonderer Wichtigkeit, weil er es war, der um jene Zeit die gesamten Kosten des verschwenderischen Haushaltes ihrer Villa freigeigig bestritt. Dieser Umstand ließ in seinem Kopfe die nicht ganz unberechtigte Vorstellung entstehen, daß er bei der Auswahl der Gäste der Villa ein Wortchen mitzusprechen habe.

Batel war von Natur kein Spielverderber und Störenfried; aber er protestierte gegen die Klammerei eines Rentniers Edmond Audemars, eines jungen, schlanken Schweizer Offiziers, der über viel Geld verfügte. Batel wollte ihn im Hause nicht dulden, weil er von der Dienerschaft erfahren hatte, daß Edmond der Herrin des Hauses in stürmischer Verliebtheit über Gebühr den Hof machte.

Anstatt den unerwünschten Schweizer zu verabschieden, lud Marthe die beiden Geener am nächsten Tage zum Lunch. Der Kohlenmillionär, überrascht und empört, sich mit dem anderen allein zu finden, funkelte zornrot den kleinen Rentnant an, der mit schamloser Dreistigkeit einen gerade viel gelungeneren französischen Schläger vor sich hinstellte, der von dem Mißgeschick eines betrogenen Liebhabers handelte. Batel sah sich Mühe, seine wachsende Wut zu unterdrücken, als Marthe ins Speisezimmer hereintrat, wieder mit dem grausamen Rächnen um den Mund.

„Wirklich eine einjamehelnde Melodie, die ins Ohr geht“, bemerkte sie frohlich. „Nennen Sie den Text?“

Audemars begann sofort mit seinem Tenor loszusingen, wurde aber durch den brüllenden Rausch des Kohlenbarons unterbrochen: „Wenn Sie fortjahren, schlage ich Ihnen die Knochen

im Reibe zusammen!“ Auf diese Worte stürzte sich der kleine Rentnant auf den hünenhaften, umstülpten Kohlenmagnaten, wollte ihm einen Schlag verfehlen und sah sich erbarmungslos von Batels mächtigen Armen umklammert. Der Riese, der sich nicht ganz klar war, was er mit seinem kleinen, sich windenden und herumzapfelnden Feind beginnen sollte, preßte ihn langsam so zusammen, daß ihm der Atem verging. Da machte Audemars dem Kampf ein Ende, indem er Batel durch sein weiches Seidenhemd tief in die Brust biß. Und Marthe wollte sich vor Lachen anstücken!

Brüllend vor Schmerz und Wut packte Batel den kleinen Schweizer bei der Stirnfläche seiner Beinkleider und am Kragen seines Rockes und hob ihn wie einen Federball hoch.

„Hier nimm deinen Knirs von einem Geliebten“, schrie der rasende Kohlenmagnat und schleuderte Audemars nach Marthe. Geheißt wich sie zur Seite aus, und das menschliche Geschick schlug mit dem Kopf zuerst gegen die Wand und fiel dann, ein regungsloses Häufchen, zu Boden.

„Todesblume!“ schleuderte Batel verächtlich der Frau ins Gesicht und stürzte hinaus.

Audemars kam mit einer Gehirnerschütterung und einem gebrochenen Kiefer davon, die in einem Krankenhaus verheilten. Beide Liebhaber verschwanden prompt aus dem Leben der reizenden „Todesblume“, und das war gerade, was sie wollte. Denn Marthe hatte die Erfahrung gemacht, daß alle Verehrer wirklich oeevids nur im Anfang sind.

Während die „Todesblume“ nur geringe Schwierigkeiten damit hatte, Männer von großem Reichtum und Einfluß zu bestriden und zu bezaubern, sorgten ihre Geschlechtsgenossinnen nur zu oft dafür, daß sie nicht zur Ruhe kam. Zant und Streit mit anderen Frauen unterbrachen belobend die Kette ihrer amourösen Abenteuer. In einem dieser Fälle, bei denen es hart auf hart herging, spielte die Hauptrolle ihre unmittelbare Hausnachbarin in Hennequeville, das schöne Fräulein Germaine Kerns, auch eine viel gefeierte galante Dame.

Mehrere Wochen lang begnügten sich die beiden Frauen damit, sich gegenseitig hochmütig zu mustern. Da, eines Tages, lenkte ein Anwohner die Aufmerksamkeit der Polizei auf einen unangenehmen süßlichen Geruch, der zuweilen aus Marthes Fenstern nach außen drang.

Ein Polizist mit großem und geschultem Niesorgan ward abgesandt, nach diesem Geruch zu schnuppern, und berichtete, er käme nach seiner Meinung aus Opiumseifen. Die französischen Gesetze gegen gewohnheitsmäßigen Nauschaltgebrauch sind zwar verhältnismäßig locker, geben aber immerhin die Befugnis zu einer Hausdurchsuchung. Die Polizei indessen beschränkte sich darauf, Marthes Villa und ein paar der bekanntesten Persönlichkeiten, die dort vorprachen, zu beobachten. Die Hausdurchsuchung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Gerichte von dieser feindseligen Aktion gegen sie blieben der „Todesblume“ nicht lange unbekannt. Natürlich schob sie die Schuld auf die Dame von der nächsten Tür, und so wurden aus den hochnäsigen Blicden wahrhafte Giftblicke.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Kuriosa aus aller Welt.

Die Alkoholprobe.

In einer zehnjährigen Ehe war die Frau eines Kopenhagener Gemüthshändlers dahintergekommen, daß sich ihr Mann, wenn er seinen Regelabend hatte, immer betrunken nach Hause fand. Und zwar niemals vor 12 Uhr nachts. Als es wieder mal an einem solchen Abend Mitternacht wurde, regelte sie die Wohnungstür zu, und der Mann sah auf der Treppe. An diese Nacht denken die Hausbewohner noch lange, denn es gab einen furchtbaren Krach, der durch einen merkwürdigen Frieden sein Ende fand. Der Mann versprach, wenn er nach Mitternacht heimkehren werde, sich einer Alkoholprobe zu unterziehen, indem er durch das Schlüsselloch über den Briefschloß hauchte. Erst wenn die Frau festgestellt habe, daß sein Atem rein sei, sollte sie verpfändet sein zu öffnen. Obgleich am nächsten Tage ging der Mann wieder heilgen, kam gegen 2 Uhr morgens nach Hause, bestand die Alkoholprobe glänzend, fiel aber dann der Frau, nach Alkohol stinkend, um den Hals. Er hatte einen Bekannten veranlaßt, für ihn durch den Briefschloß zu hauchen. Zum Dank dafür wurde der Bekannte von der rabiaten Frau mitverprügelt, und ganz Kopenhagen ist gespannt, auf welche neue Methode die beiden Gatten jetzt verfallen werden.

Gepuderte Nase vergrößert Umsatz.

Der Inhaber eines Warenhauses in Dublin will herausbekommen haben — wie er das machte, verriet er leider nicht —, daß die weibliche Kundenschaft von Verkäuferinnen, welche eine blanke Nase haben, weniger kauft als von solchen, die ihre Nase vorher gepudert haben. Die Leute haben wirklich Sorgen! Er aber glaubt an diese Erkenntnis und liefert jetzt den sicher recht erfreuten Verkäuferinnen seines Warenhauses täglich ein bestimmtes Quantum Puder für die kalten, spitzen und glänzenden Nasen. Auch einen Spiegel samt Puderbüchse und Quaste haben die Mädels geschenkt bekommen.

Ob sich daraufhin der Umsatz gehoben hat, ist nicht bekannt, aber man darf es annehmen, denn die Verkäuferinnen werden jetzt so lebenswürdig und glücklich strahlen, daß es den Damen schwer fällt, ihnen nichts abzunehmen.

Auch noch Strafe nach dem Tode.

Die Geschichte des Matrosen Argellen ist recht eigenartig. Er soll im Jahre 1920 in Argentinien einen Händler namens Raynes ermordet haben. Nicht allein, andere waren auch dabei. Mit denen wurde er gemeinsam in Argentinien zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, später an Deutschland ausgeliefert, damit er hier noch einmal vor Gericht stehen könne. Am 11. Februar findet der Prozeß vor dem Schwurgericht Alsbach statt, und Argellen hat die Chance, dort weniger zu bekommen als drüben. Die geringere Strafe muß er dann abtun. Da das Verfahren zweifellos ungewöhnlich ist, wurde darüber von zuständiger Seite verbreitet: „Argellen kann in Deutschland deshalb noch einmal angeklagt werden, weil er die lebenslängliche Zuchthausstrafe noch nicht abgeessen hat.“ Nun, wenn er sie bereits abgeessen hätte, würde er sicher auf jede weitere Verhandlung gern verzichten.

Der falsche Partner.

Es ist nicht bekannt, was für eine Ehe Herr Vandewelde führt, aber man weiß, wie es Mister Thomas Byrd erging, der zwar nicht den Südpol überflog, aber ein Buch geschrieben hat: „Schlüssel zur ehelichen Gemeinschaft.“ Dieser Schmelzer, noch weniger ernst zu nehmen als das Buch des Holländers, wurde in Amerika viel gelesen, darunter auch von Mrs. Gleo Benson, der Tochter eines schmerreichen Schweinezüchters aus Kansas City. Sie verfiel dem Buch von der ersten bis zur letzten Seite, und als sie fertig war, kaufte sie ein Billet, fuhr zu Mister Byrd, und erklärte: „Sie möchte ihn zum Manne haben.“ Byrd sagte nicht nein, und so

wurden die beiden ein Paar. Es stellte sich aber nach einiger Zeit heraus, daß Mister Byrd nur über eine vollkommene Ehe schreiben konnte, daß er aber, selbst einmal vor die Tatsachen gestellt, ganz andere Grundzüge hatte. Vier Tage waren die zwei miteinander verhei-

Spaniens Schönste.



Fräul-in Elena Pla Mompó wurde zur Schönheitskönigin von Spanien für 1930 gewählt.

rätet, da tief Mrs. Gleo zum Richter und tief sich scheiden. Von dem Wahn, daß nur vollkommene Männer über eine vollkommene Ehe zu schreiben wissen, ist sie jedenfalls recht schnell geheilt worden.

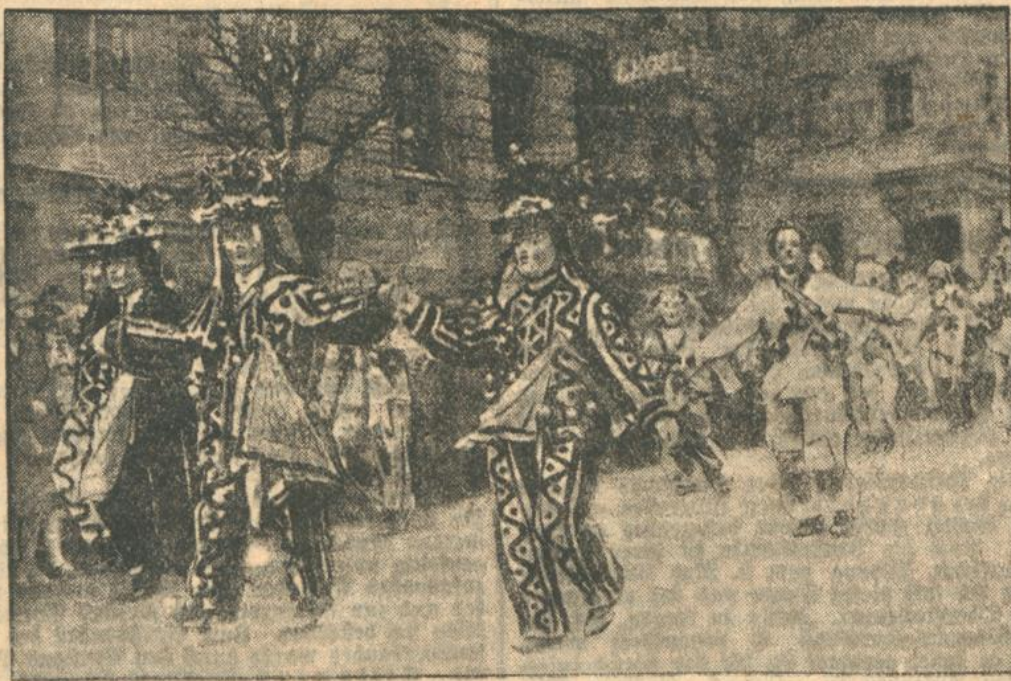
Der angefangene Einwohner.

Das Reichsinnenministerium bezieht zurzeit über einige Abänderungen verschiedener Dienstvorschriften. Darunter befindet sich eine, welche schon öfters Heiterkeit hervorrief und welche ruhig einmal abgeändert werden oder wenigstens einen anderen Wortlaut bekommen könnte. Es heißt nämlich da irgendwo, daß die Polizei in jedem deutschen Orte für je tausend angefangene Einwohner einen Beamten zu stellen habe. Was versteht man unter einem angefangenen Einwohner? Und wie zählt man dieselben?

Bettler müssen elegant sein!

Der erste Trick aller Bettler ist der, sich möglichst schlecht anzuziehen. Je mehr Lumpen um den Leib schlittern, desto mehr wird das Mitleid der Menschen erregt, desto größer sind die Einnahmen. Eine alte Weisheit. Vondon recht augenblicklich im Zeichen der eleganten Bettler. Denn das ist die neueste Mode. Man steht in den Straßen ausgezeichnet gekleidete Leute stehen, die, einen gelben Spazierstock am Arm und Zigaretten rauchend, die Hand hinhalten, während sie den funkelnden Hut auf dem wohlkultivierten Kopf lassen. Einer von ihnen hat sich zwei leere Streichholzschachteln an einen Faden gebunden und den Faden um den Finger gewickelt. Das soll heißen: Ich würde eigentlich ganz gern Streichhölzer verkaufen, aber betteln ist einfacher und einträglicher. Die modernen Bettler sollen ausgezeichnete Geschäfte machen. Wäßen sie ja auch, denn elegante Kleider kosten Geld.

Der Narrenumzug in Rottweil.



Der Umzug der Narren mit ihren historischen Holzmasken.

Das große Narrenfest der badischen und württembergischen Narrenzünfte fand diesmal in besonders großem Rahmen statt und gestaltete sich zu einem bunten, originellsten Fest in den Straßen des Schwarzwaldstädtchens Rottweil, dessen Straßen zwanzig verschiedene Narrenzünfte in ihren historischen Trachten und Masken durchzogen.

Badische Rundschau.

Die Etatsberatungen: Für die Selbständigkeit der Polizeidirektionen.

Bereinfachung und Zusammenlegung von Bezirksämtern. Haushaltsauschuss.

Der Haushaltsauschuss fuhr gestern in der Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Innern mit dem Kapitel Polizei und Gendarmerie fort. Beim Polizeiverwaltungsdienst wird ein Sprecher der Deutschen Volkspartei die Frage auf, ob nicht die Polizeidirektionen in Karlsruhe und Mannheim von den Bezirksämtern losgelöst und in Anbetracht ihrer immer steigenden Verantwortung zu selbständigen Behörden gemacht werden könnten. Wesentliche Kosten würden dadurch nicht entstehen; es können Ersparnisse erzielt werden, wenn durch die Positivierung der Polizeidirektion von den Bezirksämtern die Frage der Zusammenlegung der Bezirksämter Mannheim und Weinheim und der Bezirksämter Karlsruhe und Ettlingen zugleich geprüft werden. Der Minister des Innern gibt zu, daß die Stellung der Polizeidirektionen eine wesentlich selbständigere geworden ist und die Frage ihrer Selbständigmachung geprüft werden solle. Auch ein Vertreter des Zentrums spricht sich für eine Trennung der Polizeidirektionen von dem Bezirksamt und für eine Selbständigmachung der Polizeidirektionen aus.

Der Minister weist gegenüber Anfragen darauf hin, daß in der gegenwärtigen Zeit der Unruhen an der Polizei nicht gespart werden könne. Ein Vertreter der Sozialdemokratie will die Frage der Selbständigmachung der Polizeidirektionen der Sparkommission überlassen. Er weist in längeren Darlegungen auf die große Gefahr der kommunikativen Bewegung hin, die keine Verminderung der Polizei zulasse. Ein Vertreter der Demokratie betont ausdrücklich, daß auch er dem Staat die Polizei lassen wolle, die er brauche, daß aber die gegenwärtige finanzielle Not auch die kleinste Sparmaßnahme rechtfertige. Der Minister teilt mit, daß er für die Forderung der Polizeibeamten nach einer Nachdienstzulage volles Verständnis habe, daß aber der dafür vorgesehene Betrag vom Finanzminister hätte gestrichen werden müssen. Ein Antrag des Sprechers der Demokratischen Partei, die Zahl der Polizeiamtlichen nicht zu erhöhen, wird von den Regierungsparteien abgelehnt. Bei dem Titel Bekleidung werden auf Antrag der Regierungsparteien 10 000 Mk. gestrichen; desgleichen werden auf Antrag derselben Parteien beim Kapitel Pferdehaltung und beim Kapitel Unterhaltung 29 000 Mk. gestrichen.

Eine pfeilerlose Brücke Mannheim— Ludwigshafen ist zu teuer.

Mannheim, 5. Febr. Auf eine gemeinsame Eingabe der Industrie- und Handelskammer und des Bürgermeisters, im Interesse der Rheinischhaffahrt die projektierte Eisenbahnbrücke Ludwigshafen—Mannheim pfeilerlos zu bauen, hat das Bayerische Staatsministerium den Bescheid gegeben, daß nach dem derzeitigen Stand der Verhandlungen eine pfeilerlose Konstruktion nicht durchführbar sei, nachdem die Uebernahme der Mehrkosten für eine sogenannte Stappenbrücke oder eine pfeilerlose Brücke (etwa 2,6—2,8 Mill. Reichsmark) von den beteiligten öffentlichen Körperschaften, sowie den Schiffahrtreibenden selbst nicht getragen werden können.

Delegiertentag des Badischen Sängerbundes.

Zum Delegiertentag des Badischen Sängerbundes in Heidelberg-Kirchheim hatten sich Vertreter aus der Saarregion, Rheinland, Pfalz, Hessen, Schwaben und Baden eingefunden. Besonders großes Interesse nahm der Delegiertentag an dem 50jährigen Jubiläum des Männergesangsvereins Heidelberg-Kirchheim, das Pfingsten 1930 stattfinden soll. Gegen 3000 Sänger werden sich beteiligen.

Mr. Willstät, 5. Febr. In einem Kirchenkonzert, unter Mitwirkung bewährter solistischer Kräfte hatten sich der Kirchenchor und der M.-G.-W. Teutonia letzten Sonntag in der Kirche zusammengelassen. Es war eine von tiefer Ergriffenheit getragene Stunde, die die Mitwirkenden durch ihre vollendeten Darbietungen den Zuhörern zu bereiten wußten.

s. Rheinbischhofshausen, 5. Febr. Der Obstbauverein und Ortsviehversicherungsverein hielten ihre Generalversammlungen ab. Neuwahlen fanden nicht statt. Anschließend wurde im Obstbauverein von Herrn Zimmer (Helmtingen) ein Referat über Kellermirtschaft gehalten.

— Anielingen (b. Karlsruhe), 5. Febr. Am 7. Februar feiert Landwirt Johann Jakob Hauer I als ältester Bürger unserer Gemeinde seinen 90. Geburtstag. Obwohl seit einiger Zeit etwas bettlägerig, ist sein Wohlbehinden geistig wie körperlich noch recht zufriedenstellend. Möge unserem alleits verehrten Dorfbestem noch ein friedlicher Lebensabend beschieden sein.

Das geflohlene Schwein.

dz. Grafenhausen (Amt Zahr), 5. Febr. Dem Weichenwärdler Büchse fiel der 20 Jahre alte letzte Dienstknecht Trensel ein frisch geschlachtetes Schwein, das nach dem Betzen zum Trocknen aufgehängt worden war. Er konnte gefast werden und gab zunächst an, er habe das Schwein ins Wasser geworfen. Eine Hausfuchung förderte jedoch das Schwein unverfehrt wieder ans Tageslicht.

Nationalsozialisten sprengen eine Versammlung.

Protestaktion mit Schlagwaffen und Tränengas. bld. Heidelberg, 4. Febr. Die Heidelberger sozialistische Studentengruppe hatte für Dienstag abend eine Versammlung einberufen, in der der Professorenrat der heffischen Regierung Dr. Mierendorf über Nationalsozialismus oder Sozialismus sprechen wollte. Seitens des nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes Heidelberg war ein Flugblatt verbreitet worden, in dem die Mitglieder des Studentenbundes aufgerufen wurden, zur Durchführung einer Protestaktion in der Versammlung zu erscheinen. In dem Flugblatt wurde zum Ausdruck gebracht, daß Dr. Mierendorf sich in Deutschland das Recht verweigert habe, über deutsche Fragen ein Urteil abzugeben. Kaum hatte Dr. Mierendorf die Rednertribüne betreten, als es ihm durch fortgesetztes Lärmen und Pfeifen unmöglich gemacht wurde, das Wort zu ergreifen. Die nationalsozialistischen Studenten drangen mit Schlagwaffen und Stuhlbeinen auf den Redner ein. Auch Tränengasbomben wurden geworfen. Die im Saal verteilte Reichsbannerabteilung war aber nicht stark genug, um gegen die lärmenden Studenten einzuschreiten. Erst das alarmierte Ueberfallkommando und eine schnell herbeigerufene Mannheimer Gruppe des Reichsbanners konnte die Ruhe wieder herstellen und den Saal räumen. Die Versammlung mußte aber geschlossen werden. Eine Anzahl Reichsverteiler wurde festgesetzt.

Aus den Gemeinden.

Singen erhält eine große Anleihe.

Die Finanzierung mehrerer Millionen Vandarlehen.

bld. Singen a. S., 5. Febr. Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Dr. Kaufmann teilte in der gestrigen Gemeinderatssitzung mit, daß er der Stadt Singen eine Anleihe von 2,3 Millionen Mark zu sieben Prozent bei voller Auszahlung vermitteln könne. Damit können die bereits seit längerer Zeit fälligen Vandarlehen ebenfalls anbezahlt werden.

Noch kein Fortschritt beim Freiburger Klinikneubau.

bld. Freiburg, 4. Febr. Der Weiterbau der neuen Kliniken läßt noch immer auf sich warten. Man ist sehr enttäuscht über das Ausbleiben jeglichen Kapitals für die Weiterführung der Bauten. Man erwartet, daß der nächste Bürgerausschuss sich eingehend für eine Klärung der Angelegenheit einsetzen wird.

Historische Straßenbezeichnungen in Billingen.

bld. Billingen, 4. Febr. Der Stadtrat genehmigte einige neue Straßenbezeichnungen. Nach dem ersten Rektor der Freiburger Universität, der ein geborener Billinger war, wurde eine Straße „Hummel-Straße“ benannt. Die neue „Dackenberg-Straße“ all als Erinnerung an einen Komtur des Johanniterordens, der der Stadt Billingen die damals sehr bedeutende Summe von 20 000 Gulden zu wohlthätigen Zwecken hinterließ. Weiter wurde das Andenken an den mittelalterlichen Gelehrten Pictorius, ebenfalls einem geborenen Billinger aus dem Geschlecht der Maler, in der neuen „Pictorius-Straße“ wahrgelassen.

dz. St. Georgen (Schw.), 5. Febr. Für das von der Gemeinde geplante Kriegerdenkmal hat Professor Viehich (Gutach) weitere sechs Entwürfe vorgelegt, die demnächst der Kommission für die Erstellung des Denkmals unterbreitet werden. — Weiter beschloß der Gemeinderat, von dem Weitertrag des außerordentlichen Holzstiebs vorübergehend die Zustimmung des Bürgerausschusses 20 000 Mk. für das Strandbad und 11 500 Mk. für die Aufwertung an der hiesigen Spartasse zu verwenden.

Innere Mission und Landeskirche.

Der Landeswohlfahrtsdienst der evangelischen Kirche in Baden wurde im Jahre 1924 gegründet als eine Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Badischen Landesverein für Innere Mission und der Landeskirche, vor allem zur gemeinsamen Führung der aus dem Fürsorgegesetz und dem Jugendwohlfahrtsdienst für die Mitarbeit der evangelischen Kreise sich ergebenden Aufgaben.

Die Notwendigkeit einer wirksamen Vertretung der evangelischen Interessen auf diesem Gebiet wurde immer dringender empfunden. Auch die Landesynode in ihrer letzten öffentlichen Sitzung vom 9. Mai 1928 beschäftigte sich mit dieser Frage und hat einstimmig den Oberkirchenrat, dafür zu sorgen, daß der Landeswohlfahrtsdienst so organisiert werde, daß er besser geeignet ist, die der Kirche zufallenden Aufgaben zu erfüllen. Größere Mittel sollten ihm zur Verfügung gestellt und eine engere Zusammenarbeit zwischen Kirche und Innerer Mission sollte erstrebt werden.

Vor allem aus diesem Bestreben heraus, aber auch aus Erwägungen organisatorischer Art,

Der Tod im Walde.

apt. Neusatz (bei Bühl), 5. Febr. Gestern nachmittag ereignete sich am sogenannten Volkstein ein schweres Unglück. Vater und Sohn der Familie Otto Fallert, Maurermeister, waren im Walde, um Holz zu schlagen. Dabei wurde der Sohn Karl Fallert während des Holzfallens von einem Eichenstamm getroffen und so schwer verletzt, daß er kurz darauf verstarb. Der Verunglückte ist 23 Jahre alt und unverheiratet.

dz. Mannheim, 5. Febr. Gestern ereignete sich in der Langen Röhrenstraße ein schwerer Unfall. Ein zu Straßenarbeiten benutzter Erdwagen kippte plötzlich um und schlug den 30-jährigen Arbeiter Wilhelm Kern tot. Kern hinterläßt Frau und drei Kinder.

Schiffe auf der Landstraße.

dz. Untergrombach, 5. Febr. Vorgefien abend wurden auf der Landstraße nach Weingarten auf ein Auto zwei Schiffe abgegeben, die glücklicherweise vor dem Führer vorbeiging. Eine der Kugeln durchbohrte den Kühler des Wagens. Es konnte nicht festgestellt werden, ob ein Verbrechen geplant war, oder ein Wilderer so gefahrdrohend feuerte.

Er beschäftigt sich des Meineids.

dz. Brudsal, 5. Febr. Weil er vor sieben Jahren in einer Alimentationsangelegenheit einen Meineid geschworen hatte, stellte sich hier ein verheirateter Maler dem Gericht. Grund zur Selbstentlastung war, daß seine Schwester, mit der er in Feindschaft lebt und die von dem Meineid Kenntnis hatte, ihm mit Anzeige drohte.

Der Hardwaldanteil der Gemeinde Spöck.

u. Spöck, 5. Febr. Am Montag abend fand eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Bürgermeister Hofbein konnte ohne weitere Debatte über die Aufstellung des abgeforderten Beschlusses des Hardwaldes Abstimmung erfolgen lassen. Der hiesigen Gemeinde sind 664 Dektar zugeteilt. Der Veranschlagte wurde den Mitgliedern durch den Vorsitzenden vorgelesen und erläutert. Allerdings müssen die Gemeinden die wohl sehr beträchtlichen Vermessungskosten tragen. Die Vorlage fand einstimmige Annahme. Die Gemeinderatssitzung vom 19. Februar des Jahres fand eine einstimmige Genehmigung. Der Vorsitzende beklagt große Rückstände in der Gemeindefasse und ermahnt bringen um Regelung des für den Gemeindefasshaushalt sehr nachteiligen Zustandes.

Kultivierung von Umbruchgelände.

bld. Untergrombach (bei Bruchsal), 5. Febr. Ebenso wie die Gemeinde Mingsolheim beschloß auch Untergrombach den Umbruch des sogenannten „Mehgeräländes“. Die Gemeinde Mingsolheim ließ bekanntlich ihr verödetes Gebiet umbrechen, um einen nutzbareren Boden daraus zu gewinnen. Die Kosten beliefen sich hierbei auf circa 10 000 Mk. Nach dem Umbruch belief sich die Einnahme im Jahre schon auf 7000 Mark. Bei dem Umbruchgelände der Gemeinde Untergrombach würden sich die Kosten auf rund 16 500 Mark belaufen. Bei dieser Umbrucharbeit würden auch viele Arbeitslose Beschäftigung finden, was nicht unterschätzt werden darf.

Zeitgemäße Vergnügungssteuer.

bld. Bühl (bei Schwellingen), 5. Febr. Der Gemeinderat hat beschloffen, für die diesjährigen Faschnachtsveranstaltungen eine Vergnügungssteuer in Höhe von 50 Mark für Maskenbälle und in Höhe von 25 Mark für Kapellenabende ohne Tanzunterhaltung zu erheben. Der Erlös dieser Sondersteuer wird dann an die hiesigen Erwerbslosen und Ausgesteuerten zur Verteilung gelangen.

b. Oberwiesheim (bei Bruchsal), 5. Febr. Am Montag verstarb Altbürgermeister Gustav Zimmermann im Alter von 83 Jahren, nachdem er vor drei Tagen vom Schlag getroffen wurde.

entstand nach längeren Verhandlungen zwischen Landesverein, Landesverband und Landeskirche der Gesamtverband für Innere Mission, dessen Satzung in der Gründungsversammlung vom 23. Oktober 1929 einstimmig angenommen wurde. Der Gesamtverband besteht aus den einzelnen Gruppen der früheren Inneren Mission und aus dem infolge der Entwicklung der letzten Jahre nötig gewordenen, aus der Inneren Mission sich entwickelnden, eng zu ihr gehörenden Landeswohlfahrts- und Jugenddienst.

Die Landeskirche und die in ihr, mit ihr und für sie arbeitende unabhängige Innere Mission werden künftig hier zusammen beraten, sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam die ihnen zufallenden Aufgaben zum Wohle unseres Volkes und zur Förderung des Reiches Gottes zu lösen sich betreiben. Zum Vorsitzenden des Gesamtverbandes wurde durch den Vorstand Pfarrer Steinmann-Karlsruhe-Ruppurr gewählt. Die Geschäftsstelle befindet sich in Karlsruhe (Rebtenbacherstraße 14, Fernruf 5326/27). Das neueste Gesetzbuch und Verordnungsblatt enthält die Satzung und ein Verzeichnis der Gruppen des Gesamtverbandes der Inneren Mission.

Neuzeitlicher Verkehr auf alten Wegen.

Nachträglich zur Eröffnung der Kraftpostlinie Ettlingen—Schöllbrunn—Völkersbach stellt uns die Pressestelle der Oberpostdirektion Karlsruhe folgendes interessante, geschichtliche Material zur Verfügung:

Ettlingen, der Ausgangspunkt der neuen Kraftpostlinie hat schon sehr früh die wirtschaftlichen Vorteile verspürt, die ihm seine günstige Lage an wichtigen Verkehrsstrahlen gebracht hat. Die schon von den Römern durch Ettlingen angelegten zwei Straßen, eine vom Rhein ins Gebirge nach Pforzheim, die andere am Fuß des Gebirges, blieben Verkehrswege das ganze Mittelalter hindurch und machten später auch als Poststrahlen Ettlingen zu einer wichtigen Poststation. In der neuesten Zeit haben jedoch beide Straßen durch die Anlage von neuen Straßen und der Eisenbahnen an Bedeutung stark verloren. Von solchen neuen Straßen sind die nach der Gründung der Residenz entstandenen Straßen nach Karlsruhe und die Albtalstraße zu nennen. Die letztere trat an Stelle eines früheren schmaleren Weges am Rande des Tales. Im Mittelalter fand der Verkehr von den beiden im Tale liegenden Klöstern Herren-Frauenalb mit dem Albtal nicht durch das Albtal, sondern über das Gebirge nach Malsch und über Speffart nach Ettlingen statt.

Die Postkette in Ettlingen kam um das Jahr 1740 in Rückgang; die alte Postroute Pforzheim—Ettlingen—Malsch war infolge der Gründung der Residenz, welche überhaupt die Stadt Ettlingen schwer schädigte, aufgehoben und von Pforzheim auf der besseren Straße über Durlach—Karlsruhe—Grünwinkl nach Malsch geführt worden. In Grünwinkl mußte die Post von Ettlingen aus zweimal geholt werden. Mit dem Emporblühen der Residenz trat dann ein regelrechter Postverkehr zwischen ihr und Ettlingen ein, neben welchem dann noch eine Post nach Malsch ging, so daß am Ende des 18. Jahrhunderts Karlsruhe mit Malsch durch zwei Poststrahlen verbunden war, wie am Ende des 19. Jahrhunderts auch zwei Schienenbahnen den Verkehr vermitteln.

In den Orten Speffart, Schöllbrunn und Völkersbach, deren Geschichte wohl auch in die Römerzeit zurückreicht, sind am 1. August 1884 Poststellen eingerichtet worden. Vom 1. Juli 1901 ab hat eine fahrende Landpost die Postverbindung zwischen Ettlingen mit diesen Orten hergestellt, nachdem die Poststelle in Schöllbrunn und die vorher zum Postamt in Malsch gehörende Hilfsstelle Völkersbach zu Poststationen umgewandelt worden waren. Die Nachfrüherleistungen haben einen Verkehrsrückgang gebracht, der zur Einstellung der fahrenden Landpost mit Ablauf des 15. April 1922 gezwungen hat. Mit der allgemeinen Verbesserung der Landverkehrsmittel sind diese drei Orte im August vorigen Jahres in die von Karlsruhe aus ausgehende Landtraktpost einbezogen worden. Zur gleichen Zeit wurde die Poststelle Speffart in eine Poststelle umgewandelt. Vom 1. März ab wird die Postbeförderung von der Traktpost übernommen und die Gemeinden Speffart, Schöllbrunn und Völkersbach werden postfach wiederum Ettlingen zugezählt werden.

Die am 19. Dezember 1929 eingerichtete Kraftpostlinie Ettlingen—Speffart—Schöllbrunn—Völkersbach hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens gezeigt, daß die jahrelangen Bemühungen zur Schaffung dieser Verkehrsverbindung berechtigt waren und daß ein Verkehrsbedarf für ein wirklich vorhandenes ist. Mit der Inbetriebnahme der Kraftpostgenosse in Völkersbach kann der Fahrplan der Kraftposten bereits beträchtlich erweitert und den Verkehrswünschen der beteiligten Gemeinden voll angepaßt werden. Die Kraftpostlinie wird nicht nur die Bewohner der beteiligten Gemeinden zur Arbeitsstätte, zur Bahn und von da wieder zurückbringen, sie wird auch neuen Verkehr und damit einen wirtschaftlichen Aufschwung für alle Beteiligten bringen.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruücksetzungen der planmäßigen Beamten.

Inkaministerium.
Zugelassen als Rechtsanwält: Rechtsanwält Wilhelm Ruchmann beim Amtsgericht Bühl und Landgericht Pforzheim nach Verzicht auf seine Zulassung beim Amtsgericht Baden und Landgericht Karlsruhe. Rechtsanwält Dr. Hermann Seibert beim Landgericht Waldsäss nach Verzicht auf seine Zulassung beim Amtsgericht Pforzheim und Landgericht Pforzheim. Rechtsanwält a. D. Dr. Hermann Kopf beim Landgericht Freiburg. Die Gerichtsstellen Pforzheim, Karlsruhe und Baden beim Landgericht Mannheim. Dr. Albert Scherer beim Amtsgericht Bühl und Landgericht Pforzheim. Karl Zippelius beim Landgericht Karlsruhe und der Kommerzienrat für Handelshandeln in Pforzheim.

Bericht: Rechtsanwält Franz Simmler in Zell a. S. auf seine Zulassung beim Amtsgericht Oberndorf.

Bericht: Kanzleioffizier Arthur Rieg beim Notariat Bruchsal zur Direktion der Strafanstalten des Bistums und Außer Albert Zippelius beim Landesgefängnis Mannheim zum Bezirksgefängnis Billingen.

In Ruhe gesetzt: Justizrat Otto Michael in Bruchsal.

Rechnungsabfchloß.
In den dauernden Rubelund tritt Kraft Gesetzes insolange Erhaltung der Altersgrenze: Hausmeister Wilhelm Kärcher.

Ernennung: Zum Hausmeister: Ministerialamtsgehilfe Karl Bialik.

Bericht: Vermessungsrat Wilhelm Rubin in Zaubersbischhofshausen nach Waldsäss.

Aus der Landeshauptstadt.

Gefiederte Gäste.

kleine Karlsruher Bürger, die sich in unseren Anlagen tummeln.

In der Stadt zwischen engen Häusern, wie man es manchmal dort, auch wenn der Wind pfeift und man nur gerne hinter den Scheiben hervorsticht, zeigen die Spägen und die Weischen einem immer wieder, daß es Frühling werden muß.

Nacht man sich aber ein Herz und wandert hinaus durch unsere Anlagen, durch den Schloßgarten und weiter in den Hartwald, dann erwachen beim Schauen der sovielen Fragen über den, wenn auch winterlichen, doch so schönen Wald. Schon im Schloßgarten beginnen sie, der auch jetzt noch recht reich an geflügelten Tieren ist. Runter schön gefärbte Tischerchen sind es, die sich mit den Meisen herumtreiben. Aber im Walde, da gibt es noch ganz andere, und — wer sind sie — woher kommen sie, die noch wie schneitauen. Das sind die Fragen, die den Spaziergänger, wenn er einmal eine Raßkante hat, und im schon wärmeren Sonnenschein auf einer Bank sich niederläßt und ganz still ist und die Vögel sich ganz trübsalig ihm nähern.

Nur der Spägen fehlt. Dieser jedoch muß unter Menschen, muß in der Stadt die neugierigsten Vögel, die aus Nahrungsmangel die Ziele der Wälder aufgeben, herumfliegen und sie an die Landeshauptstadtbewohner gewöhnen. Streift man dann so recht gemütlich durch unsere Anlagen, sie mögen mitten in der Stadt sein, und fast von Häusern erdrückt werden, so sind doch Sommer und Winter Vögeln da. Und die, die ein Nest auf einem Baume bauen, oder über dem Fenster eines hohen Hauses diese sind Standvögel geworden, also Eigenheim der Landeshauptstadt. Kuckuckmägen und Schwalben sind ja fort. Vielleicht überwinteren sie schon im Rhonetal, vielleicht sind sie auch weiter nach Arabien und Ägypten, wo die Palmen unter dem ewigen blauen Himmel des Himmels lange Schatten in den heißen Sand werfen. Dort fliegen sie ein und aus, heimischer noch als bei uns. Aber wenn die Zeit kommt, dann wollen sie wieder zurück, dorthin wo ihre Wiege am künftigen Feld an der Hauswand gewesen war.

Jedes Vögelchen, das sich notdürftig in der Heimat halten kann, und neben der Gabe der Natur nicht mehr viel von der Mutter Natur fordert, das bleibt bei uns. Am anfänglichsten sind die Meisen. — Wenn ja das Frühjahr kommt, dann ziehen sie wieder in die Kronen der Bäume, hinaus in den stilleren Wald. Nun sind sie aber gekommen und piepsen lustig und trübsalig in den grauen Tag hinaus. Da kommen die Kohlmeise, die an ihrem grünen Federkleide und dem schwarzen Kopfe sehr gut zu erkennen ist. Dann folgen ihr Schwarz-, Grau- und Sumpfmehle herüber aus den Rheintälern. Ein durch nichts zu verzeihender Vogel ist die Amel, während der Buchfink, der heutzutage unserer Frühjahrsräuber bis auf einige alte Tiere, Strichvogel, d. h. wandernder Vogel wird. Auch das Rothkehlchen ist teilweise Standvogel, und teilt nun Freud und Leid mit dem Zaunkönig und der Spechtmeise, die kopf-abwärts den Baum herabkommt. Ab und zu geht es hoch her. Verginkten von Norden sind gekommen, und wie alles in der Fremdenstadt gefällig ist, sind es auch die Spägen, die gleich ihren hungrigen Freunden irgend etwas gutes an einem Küchenfenster freudigen, worüber die Hausfrau sie dann außerordentlich lobt.

Und geht sie dann in irgend einem Garten bei der Stadt spazieren, dann sieht sie die, die sie neulich ernährt mit dem Hausbier seinen Nabeln, frei und lustig und auch sie fühlt wie schön sie sind in der schlafenden Natur und verzeiht ihnen. Ja sie schläft. Laub und Strauch sind tot. In ihnen aber lebt es ab und zu noch klingend. Sie betrachtet das lange, weiß es aber nicht, nein fühlt es nur, daß auch ganz nah bei der Stadt ein heiliger Rhythmus ist, der die Tiefe der fernen Wälder in sich trägt.

Werner Saegert.

Das Mondraketenfest.

Die große Wohltätigkeitsveranstaltung in der Festhalle erfreute sich am gestrigen zweiten Tage eines ausgezeichneten Besuchs. Nachmittags bis abends herrschte in sämtlichen Räumen der Festhalle Hochbetrieb. Kein Wunder, bei dem außerordentlich abwechslungsreichen und interessanten Programm. Der Nachmittag brachte den Besuchern vor allem im großen Saal, also auf der Erde, einige sehr bedeutungsvolle Darbietungen, von denen besonders die Leistungen des Schülerorchesters der Kantate, die Weigen und Tänze unter Leitung von Fr. Schwab und Cilla Bernmann, sowie die Darbietungen der Schule Suhr hervorgehoben seien. Im Mond ging unterdessen eine richtige kleine Operette „Die Verlobung unter der Laterne“ in Szene, deren Darsteller für ihr tüchtiges Spiel danken konnten. Der Abend brachte wieder Gesangsvorträge und Landdarbietungen in reicher Fülle, während im kleinen Saal hervorragende künstlerische Kräfte, wie Eber, Eise Blank, Gertrud Mettenberger, Elisabeth Neumann, Ruth Britta, Maria Färbermann, Eise Schöpflin und die Fürttenauschule sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten und mit Tanz, Gesang, Klavier- und Rezitationsvorträgen die Zuhörer entzückten. Anschließend wurde überall eifrig getanzt, vor allem im kleinen Saal bei den Klängen der hervorragenden Tanzkapelle „Machajony“ mit ihrem amerikanischen Vibraphon; dem Krabbelband, den Fuden und all den vielen Gelegenheiten, sich zu unterhalten, wurde eifrig zugehört — und alle, alle waren hochbefriedigt. Weder der heutige dritte und letzte Tag dazu

Das Café Odeon

bietet zurzeit ein wirklich beachtenswertes Programm und zwar ein Gesangsduett, bestehend aus den italienischen Sängern Ubaldo Russo und Bruno Sarti, die täglich tüchtigsten Beifall ernten. Es handelt sich um zwei Stimmen, die sowohl in Bezug auf Material, als auch Kultur etwas darstellen, was auch jeder Tag hört. Dazu kommt eine Aufmachung und humoristische Pointen, die den dauernden Erfolg noch verständlicher machen. Man kann das Anhören dieser Darbietung als einen wirklichen Genuß bezeichnen.

Große Karnevalgesellschaft: „Grotage“

Um auch an ihrem Teil dazu beizutragen, daß der Karneval in diesem Jahre möglichst wenig auf die Straße getragen wird, hat die „Grotage“ davon Abstand genommen, vor den Stübchen Umfahrten zu veranstalten. Der Esferrat glaubt zuverlässig, daß er nach den anerkannten Erfolgen des Vorjahres dieses Mal eine so laute Reklame nicht nötig hat. Er wird sich dafür von heute ab in 200 Schaulen-

fern der Stadt im Bilde vorstellen. Zu dem Programm der „L. Damen- und Fremdenführung“, die bekanntlich Sonntag, den 9. ds. Mts., punkt 3 Uhr 11 im großen Saal der Festhalle stattfindet, wäre folgendes nachzutragen: Als Bühnenredner wird vor allem der „Eiser“ Dittenmüller wieder glänzen und ebenso strahlend wird der Laterne-Diener sein Licht leuchten lassen. Besonders Interesse dürfte als weibliche Bühnenrednerin eine Vertreterin der größten weiblichen Organisation Karlsruhes, des Hausfrauenbundes, erwecken. Sie heißt Mariele (mehr wird nett verroben). Dazu kommen die schon angekündigten Männer-Gäste Wagner und Schäfer und die große Theaterballe, für die schon zahlreiche Meldungen eingelaufen sind. Das Wiederbuch stammt aus den Federn des Hauspoeten Rudi Schmitzberger und einiger „Eiser“. Eine größere Anzahl Ueberraschungen und Scherze sind vorbereitet. Den musikalischen Teil bestreitet die Polizeikapelle unter persönlicher Leitung des nährlichen Obermusikmeisters Gessia. Zur Hebung der Stimmung und des Gesamtbildes ist diesmal närrische Kopfbedeckung Vorschrift. Sie kann mitgebracht oder billig an Ort und Stelle erworben werden. Der Vorverkauf an allen bekannt gegebenen Stellen ist bereits lebhaft im Gange.

Berschwunden — und doch da!

Ein Vermißter im Stadt Krankenhaus wiedergefunden.

Die am Montag gebrachte Nachricht, daß der ledige 20 Jahre alte Kaufmann Rudolf Schindler seit Freitag vormittag vermißt wird, hat erfreulicherweise insofern ihre Aufklärung gefunden, als der junge Mann seit Freitag morgen 11 Uhr sich im Städtischen Krankenhaus befindet, wo er Aufnahme in der medizinischen Abteilung fand. Schindler, der bei einer hiesigen Großfirma als Verkäufer tätig ist, hatte die Absicht, zur Behebung seines Nervenleidens Heilung im Diakonissenhaus zu suchen. Am Samstag erkundigte sich seine um ihn sehr besorgte Hauswirtin im Diakonissenhaus, um ihm gleichzeitig die für ihn eingelaufenen schriftlichen Nachrichten zu übergeben, wo sie aber erfahren mußte, daß niemand Aufnahme gefunden. Obwohl von dort aus sofort durch Telephon

Aus diesem Anlaß ist es wohl angebracht, einige Fragen zu stellen:

Wie lange dauert es, bis die Personalaufnahme in den hiesigen Krankenhäusern die Entlassung der von den Ärzten überwiesenen Kranken den Angehörigen aus ihren Büchern nachweisen kann? Unersetzlich dürfte es, wie im vorstehenden Falle, und wie wir gleich hervorheben müssen, in dem sonst ganz hervorragend geleiteten Städtischen Krankenhaus, möglich gemacht werden können, daß wenn nicht gleich am Entlassungstag selbst, so aber doch am zweiten Tag unter allen Umständen die Registratur in Ordnung ist.

Werden in den Krankenhäusern nicht die in den hiesigen Tageszeitungen veröffentlichten Vermißten-Anzeigen in der Personalaufnahme gelesen und beachtet? Was geschieht dortorts mit solchen Meldungen? Weder die Polizei noch die Vermittlungsstelle haben Mitteilung davon erhalten, daß der Angehörige, dessen Personalausweis und Wohnung genau angegeben war, sich im Krankenhaus befindet. Erst der Vermißte meldete sein Verschwinden.

Daß die Angehörigen grundlos in ähnlich gelagerten Fällen in große Aufregungen verwickelt werden, könnte beim richtigen Funktionieren des Meldewesens doch sicher vermieden werden.

bei sämtlichen hiesigen Krankenanstalten Umfrage gehalten wurde, war über den Verbleib nichts zu ermitteln. Auch das Städtische Krankenhaus wußte von nichts. Zufällig las der Vermißte am Montag die über ihn gebrachte Meldung und teilte seiner Hauswirtin mit, daß er sich den Umständen entsprechend gut befinde.

seit seinem am Freitag morgen erfolgten Weggang im Städtischen Krankenhaus befindet.

Ein Karlsruher

Oberbürgermeister der Stadt Mühlheim-Nahr.

In der am Dienstag stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung von Mühlheim-Nahr wurde der bisherige Bürgermeister Dr. Schmidt mit 47 gegen 4 Stimmen, die für den kommunalistischen Kandidaten abgegeben worden waren, zum Oberbürgermeister der Stadt Mühlheim-Nahr gewählt. Dr. Schmidt, geboren am 13. November 1880 in Karlsruhe, wurde 1913 zum Beigeordneten in Mühlheim gewählt und erfüllte nach dem durch Erhebung der Altersgrenze bedingten Ausscheiden des Oberbürgermeisters Dr. Lembe seit dem 1. Oktober 1928 vertretungsweise die Geschäfte des Oberbürgermeisters.

Evangelische Kirchensammlungen.

Die am Konfirmationsstag 1929 zum Besten der Badischen Landesbibliothek erhobene Kirchenammlungen ergab 16 920,09 M., die vorjährige Karfreitagssollekte zum Besten des Melancthonvereins für evangel. Schülerheime 22 918,37 M., die Bus- und Bettagsollekte (Bausollekte) 1929 14 868,10 M. Aus dieser letzteren empfingen 60 evangelische Gemeinden Unterstiftungen in Einzelbeträgen von 100 bis 500 M.

Gottesdienstplakate an Bahnhöfen.

Die Deutsche Reichsbahnverwaltung hat nunmehr die Erlaubnis erteilt, daß kostenlos auf jedem Bahnhof der Reichsbahn Plakate aufgebracht werden dürfen, die einen Hinweis auf die nächste evangelische Kirche und deren Gottesdienstzeiten enthalten.

Maschinenbaugesellschaft.

Eröffnung des Vergleichsverfahrens.

Ueber das Vermögen der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe ist nunmehr auf deren Antrag das Vergleichsverfahren zur Anwendung des Konkurses eröffnet worden. Vertrauensperson wurde Rechtsanwalt Dr. Max Domburger-Karlsruhe. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag steht am 5. März an.

Zwischen Straßenbahn und Verkehrsinsel

Eine ledige, 18 Jahre alte Verkäuferin aus Daxlanden rutschte am Dienstag vormittag am „Moninger“ vom Trittbrett eines Wagens der Linie 4 ab, während sich der Wagen noch in Be-

wegung befand. Sie geriet mit dem linken Fuß zwischen Verkehrsinsel und Straßenbahn. Dabei wurde ihr das Bein aus dem Kniegelenk gerent. Mittels einer Kraftdroschke brachte man sie nach Hause.

Verkehrsunfälle.

Am Dienstag nachmittag stießen zwei Personkraftwagen zusammen. Es entstand ein Sachschaden von etwa 100 M. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Am gleichen Nachmittage fuhr in der Sofienstraße ein Motorradfahrer auf einen Lieferkraftwagen auf, dessen Führer es unterlassen hatte, die Aenderung seiner Fahrtrichtung durch Zeichen anzukündigen. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich einen Bluterguß am linken Bein zu. Außerdem wurde sein Kraftrad erheblich beschädigt.

Sie wollten nach Frankreich.

Die beiden am Montag festgenommenen ehemaligen Fürsorgezöglinge, die in einem hiesigen Automatenrestaurant durch größere Geldeausgaben aufgefallen waren, haben nun angegeben, daß sie ihrem Arbeitgeber in Regensburg einlastierte Kundengelder in Höhe von 270 M. unterschlagen haben. Nachdem sie das Geld hier durchgebracht hatten, wollten sie nach Frankreich fliehen. — In der Nacht zum Mittwoch betraf die Polizei im Vorraum des Altbahnhofes auf einem Handwagen schlafend einen led., 23 Jahre alten Gärtner, der wegen Unterschlagung zur Verhaftung ausgeschrieben ist. — Außer ihm wurden 7 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen festgenommen.

Eine beliebte Waffe.

In der Nacht zum Mittwoch wurde ein led., 58 Jahre alter Fuhrmann von einem gleichaltrigen Zimmermann in einer Wirtschaft in der Steinstraße im Streit durch einen Wurf mit dem Bierglas am Kopf erheblich verletzt.

Tierquälerei. Zwei Fuhrleute von hier wurden wegen Mißhandlung ihrer Pferde angezeigt.

Milchfälscher. Zwei Landwirte und eine Landwirtin sowie eine Landwirtin, sowie zwei Landwirte und eine Landwirtin aus Gochsheim wurden wegen Milchfälschung angezeigt.

Am Dienstag abend wurde ferner einem Kaufmann ein in der Hebelstraße aufgestelltes Kraftrad im Wert von 300 M. entwendet. — Aus dem Keller eines Hauses in der Scheffelstraße wurde ein Fahrrad gestohlen.

Frecher Einbruch.

Bilder im Werte von 30 000 Mark aus einer hiesigen Wirtschaft gestohlen.

In der Nacht zum 4. Februar wurde in die Gaststätte „Fischer's Weinstube“ in der Kreuzstraße ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Der Täter schnitt drei in dem Lokal befindliche wertvolle Delgemälde aus ihren Rahmen und entnahm unerkannt. Die Bilder stellen einen Liebhaberwert von etwa dreißigtausend M. dar. Die Kriminalpolizei betätigt den Fall und hat verschiedene Spuren aufgenommen, doch haben die Ermittlungen bis zur Stunde noch zu keinem greifbaren Resultat geführt.

Es handelt sich bei den Bildern um drei ganz hervorragende Kunstwerke. Zwei von ihnen stammen von dem Maler Th. Bauerle, der besonders in England außerordentlich geschätzt wird. Es handelt sich um zwei wunderschöne Gemälde, von denen das eine einen italienischen Fischerjungen am Meer und das andere einen italienischen Straßenhändler darstellt. Den Besuchern der Weinstube werden diese Gemälde sicher auch in Erinnerung sein, aber auch viele Kunstfreunde werden sie aus Reproduktionen kennen. Das dritte Gemälde wird als echter Segantini angesehen und stellt eine Bauerstrau in italienischer Volkstracht dar. Die drei Bilder, die von Sachverständigen auf 30 000 Mark geschätzt werden, sind zwar versichert, aber nur mit 13 000 Mark, so daß dem Besitzer, ganz abgesehen von dem Verlust der Kunstwerke selbst, auch noch ein erheblicher materieller Schaden entstehen würde, wenn es nicht gelingen würde, die drei Bilder wieder zu beschaffen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben bisher ergeben, daß der Einbruch anscheinend von einem durchaus Ortskundigen verübt wurde. Der Dieb hat sich in die Abortanlage des Lokals eingeschlossen und gemauert, bis in der Wirtschaft alles ruhig war. Dann begab er sich in den Hof, von wo er durch Eindringen eines sehr kleinen Fensters und etwas nicht allzu schwieriges Klettern in die Wirtschaftsräume gelangte.

Auf demselben Wege muß er sich auch wieder entfernt haben. Unbedingt aber muß der Dieb im Besitz von Radschlüsseln zu der Haustüre gewesen sein, da keinerlei Spuren von einem gewalttätigen Öffnen der Türen zu sehen waren. Merkwürdigerweise blieb bei dem Einbruch die in greifbarer Nähe befindliche Kasse unberührt; der Dieb scheint es also lediglich auf die drei wertvollen Gemälde abgesehen zu haben.

Anstehende Krankheiten im Haushalt.

Der Vortrag im Hausfrauenbund, den am Mittwoch, den 29. Januar, Frau Dr. Erbach hielt über das Thema „Anstehende Krankheiten im Haushalt“, hatte eine große Zuhörerzahl herbeigelockt, so daß der Saal dicht besetzt war. Die Rednerin sprach zuerst über Lungentuberkulose und dann über die Geschlechtskrankheiten. Sie führte aus, daß bei beiden Krankheiten die Anzeichen gewöhnlich so geringer Art seien, daß sie nicht beachtet und durch Unwissenheit oder Gleichgültigkeit verschleppt werden, so daß eine kranke Person oft zehn und noch mehr Personen anstecken kann. Wie manche Familie ist schon davon betroffen worden. Die Hausfrau soll es sich daher angelegen sein lassen, nicht nur über den Gesundheitszustand ihrer Angehörigen zu wachen, sondern auch das Dienstpersonal in dieser Hinsicht zu beaufsichtigen, denn hier liegt eine große Ansteckungsgefahr für die Familie, a. B. durch Anhaften oder Berühren ungenügend gereinigter Gegenstände. Hat die Hausfrau wirklich die Vermutung einer Krankheit, so soll sie unbedingt auf einer ärztlichen Untersuchung bestehen, aber nur ärztliche Hilfe ist hier am Platze, nicht Kurpfuscherei. Die Wissenschaft ist ja heute so weit, daß sie in den meisten Fällen Heilung schaffen kann. In fast allen größeren Städten Deutschlands sind unentgeltliche Beratungsstellen für jedermann eingerichtet. Hier in Karlsruhe befinden sich dieselben im Städt. Krankenhaus. Das beste Mittel, den Körper gesund zu erhalten, ist der Sport. Darum deutsche Jugend, auf zum Turnen, Schwimmen, Rudern!

An den Vortrag, der durch Lichtbilder ergäuzt wurde, schloß sich eine lebhaft diskutierte, die zeigte, mit welcher Aufmerksamkeit die Zuhörer den Ausführungen gefolgt waren. Frau Klinggen sprach zum Schluß Frau Dr. Erbach warmen Dank aus für ihren ausgezeichneten Vortrag. Alle Anwesenden stimmten herzlich bei.

Kinderheilstätte — Kindersoldat — des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz, in Bad Dürkheim.

Am Freitag, 7. Februar, gehen mit dem Zuge 9.35 ab Karlsruhe 50 Kinder nach dem genannten Anstalt ab. Am Dienstag, 11. Februar, kehren ebenso viele Kinder nach, erfolgreicher nur hierher zurück. Der Zug wird 13.48 Uhr in Karlsruhe, Hauptbahnhof ein treffen.

Kammerjäger Theo Strad vom Landes-theater in Karlsruhe hatte sich, wie bekannt, im vorigen Jahre nach Chicago begeben, wo er ein Gastspiel an der dortigen Oper absolvierte. Wie wir hören, wird sich Strad am 13. Februar mit seiner Gattin auf dem „München“ des Norddeutschen Lloyd zur Rückreise nach Deutschland einschiffen.

Schachturnier in San Remo.

Aljechin klar in Führung.

In San Remo findet zurzeit ein Weltturnier im Schach statt, an dem sich die bedeutendsten derzeitigen Meister, u. a. auch der Weltmeister Dr. Aljechin, beteiligen. Aljechin hat bisher unbesritten mit zwei Remis und seiner Niederlage die Führung inne, die er auch nicht mehr abgeben dürfte. Der Stand des Turniers ist nach der 14. Runde folgender: Aljechin 13 Punkte; Nimzowitsch 10; A. Hues, Bogoljubow und Yates 8½; Vidmar 7½ (eine Sängerpauze); Tartakower 7½; Maroczy und Spielmann 7; Kmoch 6½; Colle 5½; Monticelli 4; Kraiss und Grau 3½; Rogi 2½ Punkte. Bemerkenswert ist vor allem hier auch das gute Abschneiden des Berliner Meisters Hues.

Der Badische Landesverband zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat das Ministerium des Unterrichts gebeten, die ihm unterstellten Unterrichtsanstalten auf die im Februar und März geplanten Schüleraufführungen der Sportlertragödie „Das“ empfehlend hinweisen zu wollen. Das Unterrichtsministerium hat unter dem 18. Dezember 1929 zugestimmt zum Besuch der Vorstellungen durch die Schüler und Schülerinnen über 17 Jahre anregen zu wollen. Die Schüleraufführungen beginnen im Karlsruher Konzerthaus Montag, 17. Februar, und dauern bis Donnerstag, 20. Februar.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterkarte Karlsruhe.

Ueber Nordwesteuropa ist auf der Rückseite des meteorologischen Tiefdruckgebietes ein Polarlufteinbruch im Gange, der von Spitzbergen ausgehend bereits über Island nach Süden vorgedrungen ist und das Tief von Süden nach der Biskaya gedrängt hat. Von Ostgrönland erreicht sich daher heute ein Rücken hohen Druckes über den Nordatlantik bis zu den Azoren. In unserem Gebiet ist nach den gestrigen, im Norden hellenweiche von Gewittern begleiteten Niederschlagschauern (Schwarzwald weitere Reuschneißle oberhalb 800 Meter) heute nach mit Abflauen und Rückdrehen der Winde nach Südost vorübergehend leichte Aufbesserung ein-

getreten, da sich über den Alpen ein Tiefhoch entwickelt hat. Die nächsten Tage werden voraussichtlich zu winterlichem Frostwetter auch in der Ebene überleiten.

Wetterausichten für Donnerstag, 6. Februar: Volkig mit Aufheiterungen bei östlichen Winden. Vereinzelt noch leichte Niederschläge meist als Schnee. In Aufklarungsgebieten Nachtfrost mit Morgennebel. Übergang zu kälterem Wetter.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten für Freitag: Bei wieder nach Ost drehenden Winden Neigung zu Frostwetter.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 5. Februar: —4 cm; 4. Februar: —6 cm.
 Rehl, 5. Februar: 178 cm; 4. Februar: 170 cm.
 Mainz, 5. Februar: 355 cm; 4. Februar: 340 cm;
 mittags 12 Uhr: 349 cm; abends 6 Uhr: 350 cm.
 Mannheim, 5. Februar: 225 cm; 4. Februar: 221 cm.
 Waldshut, 5. Februar: +180 cm; 4. Februar: +180 cm.
 Schutterthal, 5. Februar: 50 cm; 4. Februar: 50 cm.
 Gaub, 5. Februar: 141 cm; 4. Februar: 138 cm.

Veranstaltungen.

Kauf-Vorträge. Wir verweisen nochmals auf den heute abend im Gartenbauverein stattfindenden „Ernährungs-vortrag“ von Frau Luise Kauf bin. Lebenswichtige Fragen bedingen eine Änderung in der Nahrung vorzunehmen.

„Der Moskauer Studentenprozess“. Zwei Jahre in der Tischa. Korinna von Dr. Rindermann. Unter den großen politischen Prozessen der Nachkriegszeit ist der sog. Moskauer Studentenprozess unumstritten einer der interessantesten und lehrreichsten gewesen, weil durch ihn die in der letzten Zeit mit erschreckender Deutlichkeit wieder auftretende Umkehr-Bewegung der bolschewistischen Machtübernahme in West-Europa zum ersten Male in ihren Einzelheiten bekannt wurde. Gerade in diesen Tagen, wo durch die Terror-Herrschaften der Strem-Regierung das Interesse für alles Russische nur verhärtet wurde, muß ein Vortrag Dr. Rindermann's weite Kreise der Öffentlichkeit interessieren. Auf Veranlassung der Gesellschaft für geistigen Aufbau wird der bekannte Redner am Freitag, 14. Februar, abends 8 Uhr, im Städtischen Konzerthaus in Karlsruhe über seine an Material kaum zu überbietenden Eindrücke und Erfahrungen im bolschewistischen Russland berichten. Der Vortrag behandelt neben einer ausführlichen Darstellung der U.S.S.R. und ihrer ausländischen Organisationen auch den Drioff-Prozess, der am 4. März in Berlin wieder beginnt und zu dem Dr. Rindermann als Sachverständiger geladen ist, ebenso die Affäre Besedowski, den Ingenieurprozess und viele Seiten der Kulturgeschichte Russlands. Auch über die unheimlichen Relationsverfolgungen wird der Redner sich äußern.

Tagesanzeiger

Nach der Ankündigung von Anzeigen gratis.
 Donnerstag, 6. Februar.
 Bad. Landes-Theater: 10½—12 Uhr: Nigoletto.
 Colosseum: 20 Uhr: Das Mädel vom Broadway.
 Bad. Städtische (Konzerthaus): 20½ Uhr: Der Krieg im Dunkel.
 Residenz-Theater: 8½, 10½, 12 Uhr: Programm.
 Union-Theater: Sein bester Freund. Programm.
 Kammer-Theater: Die Herrin und ihr Knecht. Programm.

Festhalle: 15 Uhr: Wohlthatigkeitsveranstaltung: Mit der Rakete auf den Mond.
 Rinklerhaus: 20 Uhr: Vortrag: Dr. med. Oberdorfer über: Seelisches Gesundheitsleben und seine Erwartungen.
 Volkshöhe: 20 Uhr (Friedrichshof): Vortrag: Mathem. bew. Aus der Werkstatt der Regie.
 Kaffee Salon: 20½ Uhr: Operetten-Abend.
 Weinhaus Just: ab 17 Uhr: Konzert; 20 Uhr: (Garten) Abend in Sevilla.
 Schwarzwaldderivat: 20 Uhr (Hochschule, Chemiefabrik): Vortragsveranstaltung von Oberreg.-Rat Waller: „Durch Bulgarien“.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Nigoletto. — Oper von Verdi.

Der leichtlebige Herzog von Mantua stellt der Gräfin Ceprano mit seinem so unerfährlichen wie wandelbaren Liebesbegehren nach und ist zugleich erfüllt von den Reizen eines Mädchens, das er in der Kirche sah. Nigoletto, der Hofnar, befragt seinen Herrn in all seiner Zügellosigkeit und rät ihm sogar, den Grafen Ceprano einfach aus dem Wege zu räumen. Dafür schwört der Graf, der davon erfährt, dem Narren tödliche Rache. — Nigoletto's Zynismus übersteigt alles Maß: den Grafen Monterona, der für die Verführung seiner Tochter Rechenschaft fordert, überschüttet er mit frechem Hohn, aber der Hohn des schmerzgebeugten Vaters öffnet dem Narren Nigoletto plötzlich die Augen über den ganzen Jammer seines unwürdigen Daseins. Seine geliebte Tochter Gilda ahnt nicht und darf nicht ahnen, was er ist. Auf dem Wege zu seinem Hause, von trübem Gedanken gequält, bemerkt er nicht, daß sich ein junger Mann durchs Tor schießt. Und als Nigoletto sein Haus wieder verläßt, sinkt der Student — es ist der Herzog — Gilda zu Füßen. Sie ist es, der er in der Kirche begegnete, beide schwören sich ewige Liebe. Bald spricht die Hofgesellschaft von diesem neuen Abenteuer des Herzogs, und des Grafen Ceprano Freunde beschließen, jenes wilden Wesen im Laufe des Hofnarren zur Strafe für seinen verbrecherischen Rat zu entführen. Und so geschieht es. Zu spät merkt der getäuschte Vater den Raub seines Kindes. — Eine Ahnung taat ihm, daß sich Gilda im Schloß, in der Gewalt des fürchtlichen Wäh-

lings, befindet. Er muß sich verstellen und — wie immer — seinen Witz spielen lassen. Sein Flehen, ihm sein Kind wiederzugeben, begegnet tauben Ohren. Fälschlich bricht sich Gilda Bahn zu ihm und bekennt dem Vater ihre Schmach und Schuld. Und Nigoletto's Entschluß steht fest: Tod dem Herzog, seinem Herrn! — Im Hause des Banditen Sparafucile hält er das Mädchen verborgen. Maddalena, die schöne Schwester des Räubers, ein liebes Weib, dient ihm als Nahrungsmittel für sein Opfer und Gilda muß entsetzt mit ansehen, daß ihr Geliebter selbst Strahndrinnen nicht verschmäht. Scheinbar folgt die fürchterliche Enttäuschung dem Rat des Vaters, in Männerkleidern nach Verona zu entfliehen, und belauscht es, wie Nigoletto den Banditen dinget, den jungen Menschen, der zu — Maddalena kommen wird — es ist der Herzog — zu ermorden. Die Dirne aber weiß den Bruder zu überreden, einen anderen zu töten und dessen Verstand dem Auftraggeber, Nigoletto, anzuliefern. Gilda, die alles belauscht, ist bereit, für den Geliebten zu sterben ohne ihn, weil sie das Leben nicht. In ihrer Verzweiflung klopft sie an die Tür des Banditen und empfängt den tödlichen Dolchstoß. Der Tod mit der Pein wird Nigoletto ausgeliefert. Als er sie im Flusse versenken will, hört er aus der Ferne die Stimme des Herzogs, der eines seiner leichtfertigen Redden trällert. Er reißt die Hülle von seiner grauen Bürde und erblickt den entstellten Körper seines eigenen Kindes.

Wohltätigkeits-Veranstaltung

„Mit der Rakete auf den Mond“

Heute letzter Tag!

UT

Morgen ist Ihr bester Freund

Polizeihund Greif

nicht mehr in Karlsruhe.

Sie müssen diesen neuesten Piefilm

„Sein bester Freund“

mit Harry Piel unbedingt heute noch ansehen.

Jeder Tierfreund ist hocherfreut über die Leistungen der Hunde. Jugendliche haben Zutritt. 3,30 5,25 7,20 8,50

UT

Voranzeige!

Ab Freitag im Union-Theater das Standardwerk deutscher Filmkunst

Das Schiff der verlorenen Menschen

Das Schicksal einer Ozeanfliegerin in prächtigen packenden Bildern.

UT

Haben Sie das Rezept des Dr. Kiltreich angewandt, der Ihnen täglichen Besuch im Resi bei Harold Lloyd verschrieb? Das Rezept kann nur noch heute verwendet werden! Wenn Sie sich also gesund lachen wollen, dann kommen Sie heute noch ins RESI zu Harold Lloyds Film

Los Harold Ios

Auch Jugendliche haben Zutritt. — Beginn 3.30 5.30 7.20 8.50

Handelshochschulkurse

Karlsruhe.

Freitag, den 7. Februar, fällt die Vorlesung von Prof. Dr. Haas aus.

KAMMER

Ab heute 3.30 5. 7 u 9

In alleiniger Erstaufführung

DIE HERRIN UND IH KNECHT

nach d. Roman von Georg Enel mit Mary Kid. Igo Sym, Fritz Kampers etc. — Das ist der neueste Fortschritt, welcher an Qualität zu den besten zählt, die mit ihr gemacht wurden.

Charlie Chaplin sucht einen Beruf!

Der Besuch d. Nachmittagsvorstellung ist zu empfehlen!

LILIAN HARVEY

Wenn Sie einmal

sein Herz verschenken...

Dann bringe es ab Freitag ins

RESI

Sonntag, 9. Febr., 3 Uhr 11 im großen Festhallsaal: I. Damen- und Fremden-Sitzung

Empfehlungen

Berf. Weißnäherin

empfiehlt sich in allen eintägigen Arbeiten bei billiger Berechnung. (Sov.: Herr. Gend.) Anruf unter Nr. 1512 ins Telefonbüro erb.

Offene Stellen

Zu sofort od. 15. Februar erhaltens

Mädchen

für H. Haus (4 Personen) gesucht. Wäsche, Putzfrau vorband. Bezahl. 12 u. Lohn anständige ersehen. Frau Anstalt, Frau, Vindian, Res. Kehl. Superläufig, sauberes

Mädchen

für sämtl. Hausarbeit auf 15. Febr. gesucht. Gute Bezahlung und erforderlich. Adresse im Telefonbüro zu erf.

Zünftiges Alleinmädchen

für 2 Berl. Einfam. Haush. bei hoch. Lohn gesucht. Zeugnisse an Frau Braun-Haus, Basel (Schweiz), Kienmattstr. 6.

Für Job. gesucht als Bäckereihelferin

aufgeweckter, ehrliche Jungf. Lieb. Durst. 11. Wilhelmstraße 11.

GROKAGE

Der Vorstand.

GROKAGE

Sonntag, 9. Febr., 3 Uhr 11 im großen Festhallsaal: I. Damen- und Fremden-Sitzung

Café Odeon

Heute abend 1/9 Uhr

Operetten-Abend

der Kapelle Edith Heinemann

Dabei Auftreten der beiden italien. Tenöre

Ubaldo Russo u. Bruno Sarti

ehem. Mitglieder der Mailänder Scala und des Sixtinischen Chors in Rom, die täglich einen wahrhaft stürmischen Beifall ernten

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG



Die Preiswaage

Neue Preisrückgänge am Getreidemarkt.

Kolonialwaren leicht gebessert. — Textilrohstoffe schwach.

Von unserem sachmännlichen Mitarbeiter.

Die Lebensmittel- und Weltwaren... die Käufer gehen nur zögernd... die Käufer gehen nur zögernd...

eine stetige Tendenz, die Kaufkraft der Lederindustrie war zeitweise etwas lebhafter.

Günstiger als bei den bisher genannten Welt... Waren. Vor allem zeigt sich etwas regere Nachfrage nach Materialien zur Herstellung warmer Getränke.

Kaffeebauenden Staaten aufgehört haben. Auch wird jetzt mit ungeheuren Mitteln eine Kaffeepropaganda in allen Erdteilen betrieben...

Der Metallmarkt steht im Zeichen der rückläufigen Nachfrage... die Käufer zurückgekehrt. Der Handel rechnet noch immer damit, daß der veränderten Situation sich auch das Kupfergeschäft auf die Dauer nicht wird entziehen können...

Noch kein Ende der Getreidekrisis.

Stauung Auslandsmärkte. — Rußland tritt wieder als Exporteur auf. Starke Abschwächung der Futtermittel.

Die Getreidemarkte standen in der letzten Zeit unter dem Einfluß der günstigen Nachrichten, die über die Überwinterung des Getreides in der Ästen und in der Neuen Welt bekannt geworden sind...

Punkt, der dem Welt-Getreidegeschäft den jetzigen krisenhaften Charakter verliehen hat.

In dieser Lage trifft es sich besonders ungünstig, daß in neuester Zeit Rußland wieder als Exporteur in Roggen und Weizen auftritt. Handelt es sich bei den russischen Angeboten auch nicht um sehr erhebliche Mengen...

Stahlverein

Selsenberg - Jülich - Otto Wolff

Die Vereinigte Stahlwerke A.G. beantragen nunmehr in der am 28. Februar stattfindenden Generalversammlung die Auswahl folgender fünf Herren in den Ausschussrat: Geh. Rat Dietmar Strauß...

Erhöhte Konkurrenz. Karlsruhe: Franz Hellbauer, Bau- und Kunstschlosserei in Karlsruhe. — Schweligen: Nachschuß des verft. Spenglermeisters Richard Gombich in Keißen...

Markte

Karlsruhe, 5. Februar. Produkte — Weine und Spirituosen. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Der Vorkaufmarkt hat sich etwas belebt, doch halten die Käufer ganz allgemein noch zurück...

Das dem ganzen Warengeschäft ein besonderes Gewicht gibt, ist der Scheinbar unauffällige Rückgang der Getreidepreise, vor allem aber die Beobachtung, daß alle Stützungsmaßnahmen ergebnislos verpufft sind.

Das zweite Marktgebiet, das in den letzten Tagen einer starken Verunsicherung anheimfiel, sind die Rohstoffe für die Textilindustrie. Es kann nach den letzten Schätzungen des amerikanischen Handelsministeriums kein Zweifel mehr darüber bestehen...

Trotzdem die Schätzungen über die Weizen-ernte in Nord- und Südamerika von Monat zu Monat geringer ausfallen, will sich doch in dieser Vorkaufperiode kein größeres Geschäft entwickeln.

Berliner Börse. Berlin, 5. Februar. (Funktspruch.) Die Börse eröffnete nach annerntem Freiverkehr in unruhiger Haltung, eher nachgebender Haltung.

Am Geldmarkt war eine Erleichterung festzustellen. Tageskass 7-9 Prozent, Monatskass 10-12 Prozent, Diskontierung mit etwa 7 Prozent. Am Devisenmarkt waren Kabel-Berlin mit 4,1880 und London-Kabel mit 4,8035 zu hören.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 5. Febr. (Eigenbericht.) Bei ruhigem Geschäft war die heutige Abendbörse gut behauptet und teilweise eher freundlicher. Interesse war hauptsächlich für den Farbenmarkt und Siemens vorhanden.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 5. Febr. (Deutscher Kurstant.) Diese: Reisöl auf feste Saatenspreise besser beobachtet. Die Hamburger Forderungen lauten jedoch unverändert. Die der Rückgang des Bels der Haufe für Rohprodukte entgegenzutrifft.

Schmalz: Preis, Geschäft ruhig. Americ. Steamlard 26,50 Dollar trans. Pureford in Tierces, div. Standardmarken 26,75 bis 27,25 Dollar trans.

Devisen.

Table with columns for location (London, Amsterdam, etc.), unit (100 G., 100 Fr.), and exchange rate. Includes sub-section 'Kasseler Devisenbörse' with rates for various banks.

Prämien-Sätze

Table with columns for bank names (Bank für Sozialwesen, etc.) and dates (Feb., März, April).

der Bankfirma Beer & Wenz Karlsruhe 5 Februar 1930

Table with columns for bank names (A.G., B.G., etc.) and dates (Feb., März, April).

Handelsbros Harpener Licht u. Kr. Mannesmann. N. Lohr. Otavi. Rheinisch. Rheinisch. Rheinisch. Rheinisch.

Das Falschbrennen im oberen Sturthal.

von O. Fritz.

Wenn man ein neugieriger Jung das Dorfthal betritt, so kann man sich schon aus der Ferne auf hoher Stange eine brennende Zigarette sehen. Wenn man in der Ferne ein großes Feuer sieht, so ist das ein Zeichen, dass dort ein Falschbrenner arbeitet. Die Falschbrenner sind eine Art von Schmugglern, die den Wein aus den Weinbergen des oberen Sturthals in die Gegend von Stuttgart bringen. Sie tun dies, indem sie den Wein in kleinen Fässern verpacken und diese in die Gegend bringen. Die Falschbrenner sind eine Art von Schmugglern, die den Wein aus den Weinbergen des oberen Sturthals in die Gegend von Stuttgart bringen. Sie tun dies, indem sie den Wein in kleinen Fässern verpacken und diese in die Gegend bringen.

Das Dorf hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Die Falschbrenner sind eine Art von Schmugglern, die den Wein aus den Weinbergen des oberen Sturthals in die Gegend von Stuttgart bringen. Sie tun dies, indem sie den Wein in kleinen Fässern verpacken und diese in die Gegend bringen. Die Falschbrenner sind eine Art von Schmugglern, die den Wein aus den Weinbergen des oberen Sturthals in die Gegend von Stuttgart bringen. Sie tun dies, indem sie den Wein in kleinen Fässern verpacken und diese in die Gegend bringen.

Die Falschbrenner sind eine Art von Schmugglern, die den Wein aus den Weinbergen des oberen Sturthals in die Gegend von Stuttgart bringen. Sie tun dies, indem sie den Wein in kleinen Fässern verpacken und diese in die Gegend bringen. Die Falschbrenner sind eine Art von Schmugglern, die den Wein aus den Weinbergen des oberen Sturthals in die Gegend von Stuttgart bringen. Sie tun dies, indem sie den Wein in kleinen Fässern verpacken und diese in die Gegend bringen.

Das Alerierfest.

von Peter Seher.

Das Alerierfest ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird. Es ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird. Es ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird. Es ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird. Es ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird. Es ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird. Es ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird. Es ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird.

Das Alerierfest ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird. Es ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird. Es ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird. Es ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird. Es ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird. Es ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird. Es ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird. Es ist ein Fest, das in der Gegend von Stuttgart gefeiert wird.

Die ersten Auswanderer in Brasilien.

WTB. Neuport, 5. Febr.
Die Associated Press aus Rio de Janeiro berichtet, ist dort der erste Transport von 100 deutsch-russischen Auswanderern, der am 16. Januar mit der „Monte Olivia“ Hamburg verlassen hatte, eingetroffen. Die Zahl der Auswanderer hat sich auf der Reise durch die Geburt von zwei Kindern vermehrt. Die Auswanderer, die sich im Staate Parana in Südbrasilien aufstellen werden, werden teils mit dem Dampfer, teils mit der Eisenbahn nach ihrem Bestimmungsort weiterreisen.

Gedächtnisfeier für Kapitän Dreher.

WTB. Buenos-Aires, 5. Febr.
Am 2. Februar früh ist der Dampfer „Monte Sarmiento“, mit den geretteten Schiffbrüchigen der „Monte Cervantes“ in Buenos-Aires eingelaufen und von einem Vertreter der deutschen Konsulate begrüßt worden. Sonntag nachmittags fand in Anwesenheit der gesamten Besatzung und der geretteten Passagiere und unter großer Beteiligung der Deutschen von Buenos-Aires eine erhabene Gedächtnisfeier in der deutschen evangelischen Kirche statt. Die argentinische Presse, die ausführliche Schilderungen der Katastrophe nach den Berichten von Augenzeugen bringt, erkennt den Heldentum des Kapitäns und die gute Haltung der gesamten Mannschaft an, die viel zur Rettung aller Passagiere beigetragen habe, sowie den vorzüglichen Zustand des Rettungsmaterials.
In einer dem deutschen Konsulaten erteilten Audienz hat der Präsident von Argentinien seine Anerkennung für die Pflichterfüllung des Kapitäns und der Besatzung zum Ausdruck gebracht.

Die Verteidigerplädoyers im Fälscherprozess.

TU. Berlin, 5. Febr.
Im Fälscherprozess sprach als erster am Mittwoch Rechtsanwalt Dr. Sack-Berlin für die Angeklagten Böhle, Dr. Reiter und Well. Nach einer kritischen Betrachtung des Ergebnisses der Beweisaufnahme verwahrte er sich gegen die Behauptung der Staatsanwaltschaft, daß den Angeklagten jeder politische Verwehrgrund abgeprochen werden müsse. Dr. Sack verneinte, daß die Fälscherworte überhaupt ein ausländisches Geld im Sinne des § 146 St.O.B. anzupreisen seien. Es stehe außer Zweifel, daß die Angeklagten gleichzeitig auch im deutschen Interesse gehandelt hätten und daß demnach auf

alle die Amnestieverordnung anzuwenden sei.

Rechtsanwalt Dr. Fröschmann-München erwähnte in seinem Plädoyer für den Angeklagten Schmidt, der Angeklagte glaube auch heute noch, daß seine angebliche Straftat nicht von dem zuständigen Gericht, nämlich von einem bayerischen Gericht abgeurteilt werde.

Rechtsanwalt Dr. Jung-München geht in seinem Plädoyer für den Angeklagten Dr. Weber sehr ausführlich auf die politischen Hintergründe ein und suchte die Handlungen der

Angeklagten mit den verworrenen Verhältnissen der Nachkriegszeit zu erklären. Der Angeklagte erwarte u. a. eine ehrenrettende Erklärung des Gerichts. Rechtsanwalt Dr. Menz-Berlin nahm in ausführlichen juristischen Darlegungen den Standpunkt ein, daß es den Fälscherwörtern mit Rücksicht auf die russischen Eigentumsverhältnisse und auf die Ein- und Ausfuhrverbote der Sowjetregierung an jedem Merkmal für die Anwendung des juristischen Geldbegriffes fehle. Die Staatsanwaltschaft hielt ihre Anträge aufrecht. Die Urteilsverkündung erfolgt am Samstag vormittag.

Kommunistischer Verbrecherschutz.

Sensationelle Feststellungen im Fall Wessel.

Berlin, 5. Febr.
Die Ermittlungen der politischen Polizei zur Aufklärung des am 14. Januar in Berlin auf den Studenten Wessel verübten Anschlages haben zu einem sensationellen Ergebnis geführt. Es wurde nämlich festgestellt, daß die drei Täter nach dem Anschlag von Funktionären der kommunistischen Partei zunächst verborgen gehalten und dann mit falschen Pässen nach dem Ausland gebracht worden sind. Es scheint, daß es den Behörden gelungen ist, eine Organisation der Kommunisten aufzuspüren, die sich seit längerer Zeit damit befähigt, verfolgte Verbrecher ihrer Bestrafung gänzlich zu entziehen. Mehrere Verhaftungen in dieser Angelegenheit sind bereits erfolgt, einige stehen noch aus. Einer der Festgenommenen ist ein Sekretär der kommunistischen Partei, der als händiger Kurier Dienst tut, zwei andere sind die Chefs eines Inzeratenbüros für kommunistische Zeitungen.

Vor einigen Wochen bereits gelangten die Beamten der politischen Polizei bei Hausdurchsuchungen in den Wohnungen der Täter zu dem Ergebnis, daß die Täter mit kommunistischer Hilfe verborgen gehalten wurden. Es wurde weiterhin bekannt, daß der Haupttäter Albrecht Höhler, genannt Al, mit einem falschen Paß in einer grauen Limousine bis zur tschechischen Grenze gebracht und von dort im regelmäßigen Kurierdienst durch einen kommunistischen Sekretär unter Übergehung der amtlichen Grenzkontrolle nach Prag geleitet worden war. Die Polizei erhielt auch Kenntnis davon, daß Höhler und der Kurier in Prag durch die tschechische Rote Hilfe empfangen und untergebracht worden waren. Offenbar genützte Höhler die ihm von der tschechischen Rote Hilfe zur Verfügung gestellten Geldmittel nicht. Jedenfalls kehrte er auf eigene Faust nach Deutschland zurück, wieder unter Umgehung der Grenzkontrolle, und traf am 3. Februar morgens wieder in Berlin ein. Hier konnte er alsbald von den Beamten der politischen Polizei ergriffen und festgenommen

werden. Am 4. Februar gelang es auch, den Besitzer der grauen Limousine zu ermitteln und festzunehmen. Die beiden Verhafteten mit Namen Sander und Will sind Mitinhaber der Inzeratenerpeditionen für kommunistische Zeitungen in der Hedemannstraße in Berlin. Beide sind Angehörige der kommunistischen Partei Deutschlands. Sie haben jeder in Gliedern an der Nordbahn eine luxuriöse eingerichtete Villa. Bei der Durchsuchung dieser beiden mondänen Villen wurde u. a. auch der falsche Paß für Albrecht Höhler gefunden. Es wurde festgestellt, daß „Al“ und seine Mitläufer sich acht Tage lang im Hause von Sander verborgen gehalten haben.

Neue Epidemie im Hammersteiner Lager.

Etwas 900 Auswanderer erkrankt.

TU. Berlin, 5. Febr.
Im Hammersteiner Lager ist eine Trachom-Epidemie ausgebrochen, die von den deutschen Auswanderern aus Rußland mit eingeschleppt worden ist. Auf Veranlassung der Sanitätsbehörden ist Professor Krüdemann von der Universität Berlin nach Hammerstein berufen worden, da sich die Krankheit stark ausgebreitet hatte. Von den etwa 4000 Personen in Hammerstein sind ungefähr 900 von Trachomen befallen, einer empfindlichen Augenkrankheit, die an der Bindehaut kleine Bläschen und Geschwüre hervorruft und sogar zur Erblindung führen kann. Professor Krüdemann hat bereits eine Anzahl von Personen operiert, um ihr Erblinden zu verhüten. Die Ärzte der erkrankten Auswanderer sind von den Behörden selbstverständlich unterrichtet worden. Merkwürdigerweise sind von der Krankheit hauptsächlich Jugendliche und alte Frauen befallen worden, während Erwachsene bis zum 50. Lebensjahre sich als widerstandsfähig erwiesen haben.

Elfa-Brandström-Ehrung in Berlin.

TU. Berlin, 5. Febr.

Auf Einladung des Arbeitsausschusses des „Elfa-Brandström-Dank“ fand am Mittwochabend im großen Kroll-Saal eine von künstlerischen Vorträgen begleitete Veranstaltung statt, an der Vertreter aller Kreise der Berliner Gesellschaft teilnahmen. In der Begrüßungsansprache wies Reichsaussenminister Dr. Curtius auf die Bedeutung des unvergesslichen Wertes der Schwedin Elfa Brandström hin, die durch das, was sie unseren lebenden und sterbenden Kriegsgefangenen in Sibirien gegeben hat, untrennbar mit allen deutschen Herzen verbunden ist. Ihrem Gedennt verbandt Deutschland auch das Heim „Neuforge“, in dem den Kindern in der Kriegsgefangenschaft verstorbenen deutscher Soldaten ein Heim der Liebe bereitet worden ist. Wenn zur Fortführung dieses Heims nunmehr die Hilfe deutschen Wohlwollens aufgerufen werde, so würde damit nicht nur der Dankbarkeit gegenüber Elfa Brandström Ausdruck gegeben werden, sondern auch unvergessliches deutsches Heldentum geehrt. In diesem Sinne erbat der Minister die Mitwirkung aller zur Hilfe bereiten Kreise für die Sammlung des Elfa-Brandström-Danks. Der Vizepräsident des Reichstages, v. Kardorff, gab der hohen ethischen Bedeutung des Liebeswertes der gezeichneten Schwedin gedankenswerte Auslegung, während aus Elfa Brandströms Arbeit in Krieg und Frieden die Oberin Gräfin Ulfhäll persönlich Erinnerungen übermittelte. Eine von der Festversammlung an Elfa Brandström gerichtete Dringung fasste den ihr zum Ausdruck gebrachten Willen der Veranstalter zu helfender Mitarbeit in sympathischer Kundgebung zusammen.

Der Fall Meuschdörffer.

WTB München, 5. Febr.

Wie die Gerichtspräsidenten Bayreuth über den Fall Meuschdörffer mitteilen, erscheinen die Selbstbezeugungen von Schubert und Popp mit Rücksicht auf die keinesfalls vollständig geklärten Vorgänge, durch die sie verurteilt wurden, und auf die übrigen der Untersuchungsbehörde bekannten Umstände durchaus noch nicht so überzeugend, daß die Unterjüngung der Aufgäbe entfallen wäre, das Vorbringen der beiden in allen seinen zumteil unklaren, zumteil widersprechenden Einzelheiten auf seine Richtigkeit oder Glaubwürdigkeit zu prüfen und die Zusammenhänge klarzustellen. Insbesondere haben die merkwürdigen Angaben des angeklagten Meuschdörffer über sein Verhalten bei dem erstmaligen Betreten des Schlafzimmers seiner Frau und nach deren Tod durch das Vorbringen von Schubert und Popp noch keine Erklärung gefunden.

Kisse!
Große Zufahren
Cabliau
Pfd 35/38 Pfg.
Holl. Schellfische u. Cabliau
Stockfische
Goldbarschfilets
Rotzungen
Seezungen
Heilbutt
Steinbutt
Zander
Nord- und Rheinsalm
Fisch-Räucherwaren
Maita-Karloffeln
Matjes - Heringe
Matjesfilet

Kisse!
Kaiserstr. 150
Tel. 186 u. 187

Miele
Nr. 45
die neue elektrische Waschmaschine.
deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.
Stromverbrauch am Waschtage 20-30 Pfg.
In den einschlägigen Geschäften zu haben.
Auf Wunsch Ratenzahlung.

BRONTE
Mate-Tea-Sprudel
Moussierender Tee?
Die anregende u. gesundheitsfördernde Wirkung des brasilianischen Tees (Mate) ist seit Jahrhunderten bekannt. Jetzt ist es gelungen, aus dem Mate ein alkoholfreies Getränk, den moussierenden Tee, die Bronte herzustellen, die genau so anregend und erfrischend wie der Mate wirkt. Bronte hat einen vollmundigen, weinartigen Geschmack, schäumt und perlt im Glase wie Sekt. Alkoholfrei.
Alleiniger Hersteller für Karlsruhe und Umgebung:
A. Müller, Karlsruhe-Mühlburg
Rheinstraße 42 — Fernsprecher 1233

Achenbach-Garagen
aus Wellblech, Stahl od. Beton
Schuppen jeder Art
Fahrradständer
zerlegbar, feuersicher, billige Bauweise, Angebot mit Prospekten kostenlos
Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidensau Sieg.
Postfach Nr. 102
Vertr.: Eduard Mahmann
Karlsruhe, Draisstraße 9.
Telephon 4224.

WW
Sonder-Angebot
Waschlederne Handschuhe
weiß
Gute Paßform und strapazierfähige Qualität
4.45
Gtllinger

Kisse!
Glojfreite
für Kleider u. Wäsche.
Gelegenheitskäufe
in bester Qualität an ganz billigen Preisen
10% Rabatt extra auf Wäsche
Wegh. bill. Textilien
aus Genui Duell.
Eleganz Anerbacher.
Berrenstraße 15.

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter

Fassonier-Hüte
verarbeitet fachmännisch
K. Hort, Amalienstraße 13.

Trauerbriefe
Lieferung rasch u. in tadelloser Ausführung die **Tagblatt-Druckerei**, Kaiserstr. 203
Telephon Nr. 18.

Butter
Erfolgt 15mal belohnt hochfeine Molkerer-Tea-Butter
Nr. 1 verdienen wir in Besten von 9 Pfund (Plund) ungelagert aber mild gelagert, pasteurisierte Butter best. Qualität 1,90 Belohnung führt zu demselben Betrag.
Rigor A.-G., Oberhamb.
Jenastraße 11, Bismarckstr. 44
München, Oberhamb. 44
München, Oberhamb. 44
München, Oberhamb. 44
München, Oberhamb. 44

Matratzen
Seagr. 19.50 bis 29.—
Wolle 23.50 bis 32.—
In Doppelbett 65 an
Doppelbett v. 110 an
Doppelbett 65 bis 95 an
Schlaffelle 75—125 an
Umrah. in 1 Tag
Bel.-Bettsch. 13.50.
22.—, 19.—, 17.50
Schauerdecken, gepolst.
6.50 bis 11.—
Bett. v. 19.50 an
Doppelbett, volle Größe
16.50 bis 22.—
Bett. 4.60 bis 22.—
Bett. 0.75 bis 6.—
Bett. 2.10—6.75
Bett. v. 3.60 an
Gehilfen. 35—70
Bett. frei. Zahl.-Crt.
Kantentischl. der B.
M. Kachur
Kaiserstraße 19

Friedrich Scheuerpflug
Finanzinspektor
sanft entschlafen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Scheuerpflug, geb. Glasner.
Luise Scheuerpflug.
Emma Scheuerpflug.
Mathilde Luz, geb. Scheuerpflug.
Georg Luz
und Enkelkind.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Friedhof Mühlburg statt. Trauerhaus: Rheinstraße 72.

Familien-Nachrichten.
Bermählte.
Wilhelm Kastner — Helene Kastner, geb. Bertsch, Pforzheim. — Alexander Breunig — Emma Breunig, geb. Dürr, Rastatt.
Geburten.
Amtsgerichtsrat Dr. G. Schäfer und Frau Hanna, geb. Neuert, Schmalkalden, Sohn. — Stadtpfarrer Achtnig und Frau Gertrud, geb. Veth, Pforzheim, Sohn.
Gestorben.
Elise Wächter, geb. Balthar, Pforzheim, 79 Jahre alt. — Leonhard Schnepf, Pforzheim, 80 Jahre alt. — Katharina Holzwarth, geb. Schwämmle, Pforzheim. — Friederike Sauerbrey, geb. Kirchner, Pforzheim, 70 Jahre alt. — Lotte Sittel, Pforzheim, 19 Jahre alt. — Lina Urban, geb. Mögner, Heidelberg, 57 Jahre alt. — Karolina Schirmann, geb. Veible, Durbach, 53 Jahre alt. — Anna Rahn, geb. Kaiser, Mannheim, 62 Jahre alt. — Karl Saueressig, Heidelberg, 64 Jahre alt.

Statt besonderer Anzeige.
Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Anna Lange geb. Kürz
verw. Baumann
Witwe des Geh. Kriegsrats Ernst Lange
ist am Sonntag, den 2. Februar, von ihrem langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.
Baden-Baden, Stuttgart, Achern, Freiburg.
In tiefer Trauer:
Paul Baumann und Frau Elisabeth, geb. Dollus,
Regierungsbaurat Albert Haug und Frau Hedwig, geb. Baumann.
Dipl.-Ing. Hermann Leis, Architekt, und Frau Thilde, geb. Lange,
und vier Enkelkinder.
Die Beisetzung hat in aller Stille in Freiburg stattgefunden.

Zum Schluß der Weißen Woche große Bestände

Bielefelder

Herren-Hemden

4.50 5.75 6.50 7.75 9.75 11.50

Nachthemden in erstklassiger Verarb., 120 lang 5.75 7.75 8.50

Seiden-Flor-Socken

aparte Jacquardmuster

Einheitspreis:

1 Paar 1.50 6 Paar 8.—

Rud. Hugo Dietrich

Aparte Masken-Kostüme

Klavierstimmen

Ludwig Schweigut

Buch- u. Steuerfachmann

Einem strebiamen

Guthe Lebenskameraden



Was so wenig hat das gekostet? Da kann man ja nichts Besseres tun, als sofort die

WEISSE WOCH

zu besuchen! Richtig! Aber nicht nur das Tischgedeck, sondern alles, was an Wäsche fehlt, kauft man in der Weißen Woche billiger als sonst!

- Damenstrümpfe 38, Damenstrümpfe 95, Kinderstrümpfe 95, Damenstrümpfe 75



Die Umlage zur Gebäudeversicherungsanstalt für das Geschäftsjahr 1929.

Für das Geschäftsjahr 1929 wurde die Umlage zur Gebäudeversicherungsanstalt mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern auf 14 Pf. von je 100 M. Friedensversicherungssumme festgelegt.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß ein Beitragsnachschuß nach den gesetzlichen Vorschriften in keinem Falle stattfinden kann und daß bei nicht rechtzeitiger Zahlung die Einstellung eines Zwangsversteigerungsverfahrens in Betracht kommen wird.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 7. Februar 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Stadthof, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

Karlsruhe, den 5. Februar 1930, Not. Ubergartensvollzieher.

Gemeinde Bergheim. Stammholzversteigerung

Die Gemeinde Bergheim, Amt Karlsruhe, verleiht am Montag, den 10. Febr. 1930, aus dem Gemeinewald nachstehende Holzstücke:

Bergheim, den 4. Februar 1930, Der Gemeindevorstand, H. Ungerer, Schönbauer, Ratsh.

Brennholzversteigerung.

Das Dorfamt Mittelberg in Gillingen, Dienstag, 11. Februar, 12 Uhr im „Schönblitz“ in Marzell aus Staatswaldstücken II „Großlosterwald“ (Nr. 29, 38, 39, 50, 51):

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Untenheim (Amt Karlsruhe) verleiht am Montag, den 10. Februar 1930, nachm. 12 Uhr, auf dem Rathaus daselbst aus ihren Gemeinewaldungen:

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 7. Febr. 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Stadthof, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

Zu vermieten

Vorholzstraße 21 III. Stod. ist eine herrschaftliche Wohnung

3 helle Räume

3- und 4 Zimmerwohnungen

Große helle Räume

Wir bringen eine grosse Ueberraschung!

Schlafzimmer Mahagoni mit Einlegearbeit

bestehend aus: 1 groß, dreitür. Garderobeschrank mit Innenspiegel u. Bspannung, 2/3 für Kleider, 1/3 für Wäsche, 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegelauflage m. Handtuchhalter, oder 1 Frisiertoilette mit Hocker, 2 Nachttische m. Marm. od. Glasplatten, 2 Bettstellen 100/200 cm, 2 gepolsterte Stühle, zu dem unglaublich billigen Preis v. Mk. 750.—

Jahrelange Garantie! Teilzahlung gestattet!

Jeder, der ein Schlafzimmer zu kaufen beabsichtigt, muß dieses herrliche Modell gesehen haben!

Möbelhaus M. KAHN Karlsruhe, Waldstr. 22 (neben Colosseum)

Geschäftshaus

im Zentrum der Stadt gelegen, Vorderhaus mit Ladenlokalität, Hintergebäude mit 2 Etagen, Hofraum und ca. 200 qm Substitutionsräume für alle Zwecke geeignet, umhüllbar zu verkaufen oder zu vermieten.

Mietgesuche

2-3 Zimmer-Wohnung

Kapitalien

5000 Mark

2 Zimmer-Wohnung

Schlafzimmer

Zu verkaufen

Schreibmaschine

Pianos

h. Müller

Klavierbauer

Tiermarkt

Rolladenhaken

h. Müller

h. Müller



extra Qualität

Frisch-Fische

Marinaden

Bücklinge

KABLIAU

Schellfische

Kablau-Filet

Grün-Heringe

Stodilsche

Süß-Bücklinge

Herings-Salat

Fisch-Spezialgeschäft

Holl. Schellfische u. Kablau

Zander

Div. Rucher-Fische wie

Schellfische, Marinaden

Feinkost

Pfankuch

5% Rabatt

THALYSIA

Reformhaus „Alpina“ D. Hanslich

Spezialgeschäft für naturgemäße Bekleidung, Ernährung und Körperpflege

Stellengesuche

haben stets einen guten Erfolg im Karlsruher Tagblatt

Stud. der Musik

Technikum

Unterricht

Schwarze Woche

Kohlen, Koks, Briketts

Wir liefern aus neu eingetroffenen Mengen auf Zusage bis 10. Februar 1930

zu folgenden Ausnahmepreisen:

Braunkohlenbriketts zu M. 1.50

Anthrazit-Eisformbriketts 2.30

Anthrazit-Nußkohlen, Gr. II, nachges. 3.95

Fettußkohlen, Gr. II, nachges. 2.25

Zechen-Brechkokk, Körnung I ca. 60/90 mm 2.35

Zechen-Brechkokk, Körnung II ca. 40/60 mm 2.50

Zechen-Brechkokk, Körnung III ca. 20/40 mm 2.40

Zender & Krauss